

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphisch  
„Tageblatt“, Riesa

Amtsblatt

Verlagsnummer  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröbä.

Nr. 228.

Freitag, 1. Oktober 1915, abends.

68. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mal breite Grundschrift-Zeile (7 Zeilen) 18 Pf., Ortspreis 12 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühren 20 Pf. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erwünscht, wenn der Betrag verfallt, durch Riesa eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Renteurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“.

Relationsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittsch, Riesa.

## Landsturmrollenanmeldung betreffend.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Zivilvorstehenden der Königl. Ersatz-Kommission des Ausschreibungsbezirks Großenhain vom 22. September 1915, abgedruckt im Riesauer Tageblatt vom 27. September 1915, werden hiermit alle in der Stadt Riesa aufständigen Angehörigen des Landsturms I. Aufgebots, die in der Zeit vom 30. Mai bis 30. September 1898 geboren sind, aufgefordert, sich in der Zeit vom 4. bis 9. Oktober 1915, vormittags 8 bis 1 Uhr im Rathaus, Einwohnermeldeamt, Zimmer Nr. 14, zur Landsturmrolle anzumelden.

Bei der Anmeldung, die persönlich zu erfolgen hat, ist ein Geburtschein vorzulegen, der von dem für den betreffenden Geburtsort zuständigen Standesbeamten kostenlos ausgestellt wird.

Sollten noch Landsturmpflichtige anderer Jahrgänge vorhanden sein, die sich noch nicht angemeldet haben, so werden auch diese hiermit nochmals ausdrücklich aufgefordert, sich nachträglich sofort zur Aufnahme in die Landsturmrollen anzumelden.

Zu widerstandlungen gegen diese Anordnungen werden auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen bestraft.

Der Rat der Stadt Riesa, am 29. September 1915. Erdm.

## Fleischverkauf in Gröbä.

Am Sonnabend, den 2. Oktober 1915, von nachmittags 2 bis 7 Uhr, wird im Grundstück Altroßstraße 32 wieder Fleischbauseware verkauft. Zum Verkauf gelangt Schinken, Rauchfleisch, sowie harte Dauerwurst. Die Abgabe der Fleischware erfolgt nur an hiesige Einwohner gegen Vorlegung der Brotausweisarten.

Der Gemeindevorstand zu Gröbä.

## Sparkasse Gröbä.

Unter Garantie der Gemeinde.

Geschäftsstelle: Gemeindevorstand. Zinsfuß: 3 1/2 %

Verzinsung der Einlagen vom Tage der Einzahlung ab bis zum Tage der Rückzahlung.

Kostenlose Liebertragung auswärts angelegter Gelder. Ausgabe von Kontrollmarken.

Geschäftszeit: Montags — Freitags 8—1 u. 3—5 Uhr. Sonnabends 8—1 Uhr u. 2—3 Uhr.

— Strengste Geheimhaltung aller Einlagen. —

## Derliches und Sächsisches.

Riesa, den 1. Oktober 1915.

An die Angehörigen der Feldformationen des 2. Pionier-Bataillons Nr. 22 sind im weiteren Verlaufe des Feldzuges noch folgende Auszeichnungen verliehen worden: Bronzene Friedrich-August-Medaille; Gefreiter Laufschle; Eisernes Kreuz 2. Kl.; O.H.A.-Stella; Kuppe; Feldwebel Weber, Unteroffizier Sebig, Kirmse, Thümmel; Wäpelfeld; Koch, Gefreiter Kästner, Kühnel, Gefr. d. R. Winter, Meyer, Niemand, Wion, Steinbrücker, Amath, Wion, d. R. Hermann, Hausmann.

Die Feldformationen und der Militärbehörde übergeben wurden von der hiesigen Polizei zwei Militärpersonen, die wegen Fahnenklucht strafrechtlich gesucht wurden. Ferner wurde eine Frauensperson wegen Uebertretung des § 361 in Haft genommen.

Bur Lage der Elbeschiffahrt wird gefährdet: Die Wasserstände der Elbe haben sich im Laufe der letzten Woche verringert, in Böhmen steht das Wasser bald 1/2 Meter unter Vollschiffbarkeit und so ist auch an unteren Laufe die Tauchtiefe beschränkt, ab Hamburg nach Havelberg beträgt 1,50 Meter, nach Magdeburg 1,45 Meter. Der Umschlagverkehr in Böhmen wird durch die wieder verschlechterte Waggeneinstellung sehr beeinträchtigt und so erreichen die Verladungen von Braunkohlen nicht entfernt die Hälfte sonstiger Zeiten. Bahnraum ist in Böhmen zur Gänze vorhanden und die Grundkraft für Braunkohlen erhebt sich nicht über den bisherigen Stand von 260 W. pro Tonne Magdeburg, 360 W. Unterelbe neben Staffeln nach Wasserstand. In den geschäftlichen Verhältnissen an der Mittel- und Unterelbe hat sich keine Veränderung besonderer Art vollzogen, und auch das Hamburger Berggeschäft ist unverändert; letzte Frachten u. a. Magdeburg 14 W., Dresden 30 W., Kohlen Berlin 20 W. für 100 kg. Die Obsterhebung an Böhmen wird als sehr rege bezeichnet.

Vor der Königl. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige in Dresden haben unter Vorsitz des Oberregierungsrats Dr. Gottschalk in der Zeit vom 30. August bis 25. September die diesjährigen Herbstprüfungen für den einjährig-freiwilligen Dienst stattgefunden. Es lagen insgesamt 74 Anmeldungen vor. 7 Angemeldete zogen ihre Gesuche wieder zurück, 1 Angemeldeter erschien nicht zur Prüfung. 66 junge Leute wurden geprüft, 25 haben die Prüfung bestanden.

In der sächsischen Verlustliste Nr. 202 (ausgegeben am 30. September 1915), die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt, sind Verluste folgender Truppen verzeichnet: Infanterie: Regiment Nr. 109, 106, 133, 134; Reserve-Regiment Nr. 103, 104, 244; Ersatz-Regiment Nr. 24; Ersatz-Bataillon, Landwehr-Regiment Nr. 101; Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 13, 25, 29; Feldartillerie: Ersatz-Abteilung, Regiment Nr. 32; Reserve-Regiment Nr. 53, 54. — Preussische Verlustlisten Nr. 336, 337; Bayerische Verlustliste Nr. 224; Württembergische Verlustliste Nr. 274.

Die Benutzung des sächsischen Staatsschuldbuchs zur Eintragung dreiprozentiger sächsischer Rente macht stetige Fortschritte. Eingetragen waren je am 30. September 1911: 130 Millionen, 1912: 145 Millionen, 1913: 170 Millionen, 1914: 208 Millionen und 1915: 217 Millionen Mark, sonach jetzt rund 26,83 v. H. der eintragungsfähigen Staatsschuld. Immerhin scheinen die großen Vorteile des Staatsschuldbuchs noch zu wenig bekannt zu sein oder nicht genügend gewürdigt zu werden. Wer das Staatsschuldbuch benutzt, ist geschützt gegen Verluste durch Verbrennen, Diebstahl oder sonstigen Abhandenkommen der Schuldverschreibungen oder Zinsbogen. Staatsschuldbuchforderungen werden erworben: a) durch Einlieferung von Staatsschuldbuchverschreibungen über 3 Prozentige sächsische Rente nebst Zubehör bei der Staatsschuldbuchhalterei in Dresden oder den am Schluß bezeichneten Zahlstellen für Buchschuldsätze; b) durch Einzahlung barem Geldes bei einer dieser Dienststellen oder bei der Finanzhauptkasse in Dresden, der man Geld aber auch auf ihre Postkonten (Leipzig Nr. 5295) oder auf ihre Girokonten bei der Reichsbank, der Sächsischen Bank zu Dresden und beim Girover-

bande sächsischer Gemeinden überweisen kann. Durch Verkauf können aber nur Buchforderungen mit März-September-Zinsen begründet werden. Die Eintragung von Forderungen und deren Verwaltung erfolgt gebührenfrei, nahezu kostenlos ist der Zinsbezug im Giro-, Postüberweisungs- und Scheckverkehr, ebenso genießen die in Schuldbuchangelegenheiten vorkommenden Rechtsgehäfte weitgehende Stempel- und Gebührenfreiheit. Staatsschuldbuchforderungen können auch ganz oder teilweise im Lombardverkehr verpfändet werden. Außerordentlich erleichtert wird die Verpfändung über Buchforderungen in Todesfällen, wenn man eine zweite Person neben dem Gläubiger eintragen läßt, die nach dessen Tode der Staatsschuldbuchverwaltung gegenüber die Gläubigerrechte auszuüben befugt ist. Vereinfacht ist auch der Nachweis der Erbberichtigung. Besonders eignet sich das sächsische Staatsschuldbuch zu solchen Vermögensanlagen, bei denen es auf Sicherheit, Bequemlichkeit und Billigkeit ankommt. Dabei ist namentlich Vormündern, Verwaltern von Stiftungen und sonstigen Vermögenscharakter tragen, oder bei denen gewisse Vermögensgegenstände eine feste Anlage bilden, z. B. Sparcassen und Versicherungsanstalten öffentlicher und privater Art, die Benutzung des Staatsschuldbuchs zu empfehlen. Auskunft in Bezug auf das Staatsschuldbuch erteilen bereitwillig die Staatsschuldbuchhalterei in Dresden, Standeshaus, Augustusstraße (Geschäftszeit merktags von 8 bis 3 Uhr), sowie außerhalb Dresdens die Zahlstellen für Buchschuldsätze (Rotterriederlehnstafel in Leipzig, Hauptkassierer in Chemnitz, Plauen und Zwickau sowie die Stationskassen der Sächsl. Staats-eisenbahnen mit Ausnahme derjenigen in den genannten 5 Städten). Diese Dienststellen verabfolgen unentgeltlich ein Merkblatt, das alles Wissenswerte über das Staatsschuldbuch und den Zinsbezug enthält, ferner ausführliche amtliche Nachrichten darüber sowie Vordrucke nebst Unterschriften und fassen auf Wunsch Anträge aus. Das Merkblatt und Vordrucke nebst Unterschriften können auch bei den Reichspostanstalten in Sachsen unentgeltlich bezogen werden.

Zur Beseitigung von Zweifeln wird vom Kriegsministerium darauf hingewiesen, daß Fahnenjunker nur bei den Regimentern u. a. des Friedensstandes oder deren Ersatztruppenteilen eingestellt werden dürfen. Reserve- und Landwehr-Formationen, zu denen auch die später gebildeten, den „Julus-Reserve“ oder „Landwehr“ nicht zählenden Regimentern zählen, haben nicht die Berechtigung, junge Leute als Fahnenjunker einzustellen.

Das sächsische Kultusministerium hat unter dem 17. d. M. an die Bezirksschulinspektionen u. a. folgenden Verordnet: Während der Krieg in den ersten Monaten verdrängt einen gänzligen Einfluß auf die städtische Führung der Schuljugend ausgeübt hat, sind in neuerer Zeit wiederholt ernste Klagen über anstößiges Verhalten insbesondere der männlichen Jugend an verschiedenen Orten laut geworden. Gezeigt wird über aufsichtsloses Umherstreifen und lautes Schreien auf den Straßen, über unehrliches Benehmen gegen Erwachsene bei Zurechtweisungen, über Mangel an Rücksicht auf ältere Personen und Kriegsschadstoffe bei Benutzung der Straßenbahnen, über unwillkürliche Beschädigungen von Placaten, durch das nicht nur Werte vernichtet werden, sondern auch Gefahren für Menschen und Tiere entstehen können, über Zunahme von Feld- und Gartendiebstählen, sowie andere Vergehen, die zu gerichtlicher und polizeilicher Bestrafung führen. Die Ursache dieser bedauerlichen Erscheinungen ist namentlich darin zu suchen, daß viele Familienväter im Felde stehen und deshalb die straffe häusliche Zucht fehlt. Dazu kommt, daß die Kinder infolge der in vielen Orten notwendig gewordenen Einschließung des Schulunterrichtes viel mehr freie Zeit als sonst haben, die zum Müßiggang und zu mancherlei Verfehlungen verleitet, sowie daß leider auch im Kriege die Schulliteratur und der Besuch ungeeigneter Kinovorstellungen ihren unheilvollen Einfluß geltend machen. . . . Die Jugend soll sich des großen Ernstes der Zeit, in der wir stehen, voll bewußt werden und sich durch tadelloses Verhalten der Opfer würdig erweisen, die unsere Soldaten auch für sie bringen.

Das R. E. Mil.-Verordn.-Blatt veröffentlicht einen vom Chef des Preussischen Militärkabinetts herausgegebenen Erlass des Kaisers, daß Eisernen Kreuze, die an Angehörige des Heeres, welche in Gefangenschaft geraten sind, vor ihrer Befreiung verliehen wurden, für nicht mehr ausgehändigt werden konnten, den Ersatztruppenteilen mit dem Befehl zugeandt werden sollen, den Angehörigen der Kriegsgefangenen von der Verleihung Mitteilung zu machen, damit diese die letzteren ihrerseits benachrichtigen können. Die Dekorationen selbst sollen bis zur Rückkehr der Befreierten aus der Gefangenschaft bei den Ersatztruppenteilen aufbewahrt werden. Die Verleihung des Eisernen Kreuzes während der Gefangenschaft für vorher erworbene Verdienste darf nicht erfolgen. — Mit Genehmigung des Königs ist auch bei Verleihung sächsischer Kriegsauszeichnungen hienach zu verfahren.

Von jetzt ab können nach der Türkei allgemein auch offene Briefsendungen in türkischer Sprache zur Postbeförderung aufgegeben werden.

Anfang Oktober erscheint eine neue Nummer des Postblatts, das eine Beilage zum Reichsanzeiger bildet, aber auch für sich bezogen werden kann. Im Postblatt, das im Reichs-Postamt zusammengestellt wird, sind die wichtigsten Verbindungsbedingungen und Tarife für Postsendungen aller Art, sowie für Telegramme enthalten. Auch die seit dem Erscheinen der orangefarbenen Nummer (Anfang Juli) eingetretenen Änderungen wird in der neuen Nummer durch besonderen Druck (Schraffur) hingewiesen. Das Postblatt kann auch neben anderen, umfangreicheren Hilfsmitteln für den Verkehr mit der Post und Telegraphie (Postbücher, Post- und Telegraphennachrichten für das Ausland usw.) mit Vorteil benutzt werden, weil es diese bis auf die neueste Zeit ergänzt. Der Bezugspreis des Postblatts beträgt für das ganze Jahr 40 Pf., für die einzelne Nummer 10 Pf. Bestellungen werden von den Postanstalten entgegengenommen.

Das Reichspostamt veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Die durch die ungünstigen Verhältnisse herbeigeführten Anhebungen von Posttaxen auf den östlichen Kriegsschauplätzen haben leider noch nicht behoben werden können. Im Einvernehmen mit der Heeresverwaltung wird daher das Verbot der Annahme und der Beförderung privater Feldpostbriefe (über 50 Gramm) (Mätschen) an die Truppenangehörigen der Ostarmee bis einschließlich 6. Oktober verlängert. Hiernach unzulässige Sendungen werden den Absendern zurückgegeben werden. Der Staatssekretär des Reichspostamtes, Kräfte.

Dresden. Oberbürgermeister Geh. Rat D. Dr. Deutler ist seit bekanntlich mit dem gekrönten Tage aus seinem Amte und infolgedessen auch aus der Ersten Sächsischen Ständekammer. Seine Stelle im Landtag nimmt von heute an der neue Dresdner Oberbürgermeister Oberverwaltungsgerichtsrat a. D. Wüster ein, der bis zur Wiederlegung seines Mandats am vergangenen Montag Mitglied der Zweiten Sächsischen Ständekammer war. Dr. Deutler befindet sich zur Zeit auf Erholungsurlaub in Wiesbaden, von wo er am 10. Oktober zurückkehren wird. Er tritt, wie erinnerlich sein wird, mit dem heutigen Tage in den Ausschickrat der Oberverwaltungsgerichtsrat Wüster vom Präsidenten und den Räten des Oberverwaltungsgerichts; eine besondere Abschiedsfeier fand nicht statt.

Rönigstein. Das Offiziersgefangenenlager der Festung wurde am 28. September durch ein Mitglied des russischen Roten Kreuzes einer Besichtigung unterzogen. Die Dame war begleitet von einem dänischen Arzt und einem Mitgliede des preussischen und sächsischen Kriegsinstitutums. Bereitwillig wurde ihr alles gezeigt, was sie sehen wünschte, und über alles Aufschluß erteilt, was sie wissen wollte. Nach mehrstündigem Aufenthalte auf der Festung erfolgte die Rückfahrt mittels Wagens unter dem Abschiedswinken der russischen Offiziere, die oben an der Festungsrampe vollständig Aufstellung genommen hatten.

Bittau. Eine Warnung an die Händler mit Petroleum erklärt die hiesige Königl. Amtshauptmannschaft: Es ist bekannt geworden, daß in manchen Orten die Verkäufer von Petroleum im Kleinhandel die Abgabe von Petroleum an andere Personen als solche, die auch andere

Wang von dem ... ablassen. Das ist in der ge...  
gemeintlichen Zeit nicht nur als große Ungerechtigkeit anzu...  
sehen, sondern auch ungeschickt. Gegen die betreffenden  
Handel wird infolgedessen in Zukunft vorgegangen werden.  
Vor allem haben sie die sofortige Entziehung der Erlaubnis  
zum weichen Vertrieb des Betäubungsmittels und die Entziehung  
des vorhandenen Vorrats zu gewähren.

**Rechts-Examen.** Der Kaiser hat beim  
ersten Sohn der Kaiserin Elisabeth Maria in Soremburg  
die Patente übernommen und ein Patentgesetz von  
60 Mark überweisen lassen.

**Adorf.** In der Nacht zum Donnerstag wurden bei  
Tiefenbrunn durch böhmische Grenzaufsichtsbeamte zwei  
starke Ochsen und eine Kuh beschlagnahmt. Sie werden der  
Obergrenzkontrolle Adorf zugeführt.

**Waldau.** Ein 22 Jahre altes Mädchen aus Lugau  
wurde dem Kgl. Krankenkassentakt Waldau zugeführt. Ihre el...  
tliche Pflege fand dabei den von seinem Vater aus dem  
Feld mitgebrachten geladenen Revolver und handierte da...  
mit. Der Schuß ging los und traf die Tante in den Rücken.

**Chemnitz.** Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich  
am Mittwoch vormittag in einem Hause der Wörthstraße.  
Dort schlief ein 6 Jahre alter Knabe aus dem Fenster des  
zweiten Obergeschosses gehörenden Aborts hinab in den  
Hof. Er blieb bewegungslos liegen und hatte nach Aus...  
spruch eines herbeigerufenen Arztes schwere innere, sowie  
schwere Schädelverletzungen erlitten. Der unglückliche  
Knabe wurde in die Wohnung seiner Eltern getragen, wo...  
selbst er am folgenden Tage seinen Verletzungen erlag.  
Aus dem Ergebnisse der bayerischen Fliegerun...  
terschiedlichster Eduard Böhm, der zur Verfolgung dreier fran...  
zösischer Doppeldecker allein in Colmar aufstieg und in  
der Gegend in Baden zwei davon heruntergeschossen und  
den dritten verjagt hatte und dafür im Meeresbericht be...  
sonders erwähnt wurde, ist erst 22 Jahre alt und stammt  
aus dem Pfarrdorf Herold bei Annaberg. Erst zu Anfang  
dieses Jahres wurde er zu seiner Ausbildung dem Flieger...  
battalion in München zugeteilt.

**Oberwiesenthal.** Beim hiesigen Bürgermeisteramt  
findet am Anfang der Grundsteinlegung zum Turm der Bund...  
denkmal eine große Anzahl Glückwünsche und Kulturmün...  
schen eingetroffen. So schrieb Kultusminister Dr. Baer  
an Bürgermeister Eger einen überaus freundlichen Brief,  
der die wärmste Anteilnahme des Ministers an der Sache  
selbst erkennen läßt. Ebenso zustimmend äußerten sich in  
einem Schreiben Justizminister Dr. Nagel, Königl. Kreis...  
hauptmann Volkow und viele andere hervorragende Persön...  
lichkeiten. Die Arbeiten am Turm schreiten rüstig weiter,  
und bei günstigem Wetter steht zu hoffen, daß vor Eintritt  
des Winters das Bauwerk noch fertiggestellt werden kann.

**Berbau.** Größere Unterhaltungen, die auf etwa  
2000 Mk. veranschlagt werden, hat sich der hier wohnhafte 42  
Jahre alte verheiratete Buchhalter einer hiesigen größeren  
Zuckerfabrik ausführen lassen. Die Verlesungen  
haben bereits vor längerer Zeit ihren Anfang genommen.  
Durch Vorkäufungen in den Wäldern hat der seit seiner Be...  
rbeit in dem Betrieb angestellte Kaufmann es verstanden,  
daß die Baumstämme erst jetzt aufgedeckt wurden. Der  
Angebot wurde in Haft genommen und dem Kgl. Amts...  
gericht zugeführt. — Durch verschiedene Zeitungen ist die  
Mitteilung gegangen, daß die neue Amtshauptmannschaft  
Berbau am 1. Juli 1916 eröffnet werden solle. Dem...  
gegenüber erklärt die „Sächs. Staatsztg.“ von zuständiger  
Stelle, daß eine Entscheidung über diese Angelegenheit  
zuletzt noch nicht gefaßt worden ist.

**Reichenbach i. V.** Der 67 jährige Dachbedeckmeister  
Franz Landwehr stirbt Dienstag nachmittag gelegent...  
lich einer Ausschweifung vom Tische des hiesigen Kollamies  
am oberen Bahnhof ab und erlitt einen Schädelbruch, dem  
der Verunglückte alsbald erlag.

**Leipzig.** Der bei einer Militärreifehandlung in  
Leipzig als Buchhalter tätige 20 Jahre alte Paul Rämisch  
aus Dresden ist nach Unterschlagung von 1800 M. flüchtig  
geworden, die ihm zur Einzahlung bei der Bank und zur  
Begleichung von Rechnungen übergeben waren. Außerdem  
hat der Flüchtling noch Porto- und Krankenkassengelder  
entwendet. Auf die Wiederbeschaffung des unterschlagenen  
Geldes sind 100 M. Belohnung ausgesetzt worden.

— In dem Eisenbahnunfall in Liebertswitz wird noch  
das folgende berichtet: Die beiden Getöteten sind zwei  
verheiratete Frauen, und zwar Schwestern, Frau Minna  
Krabbes und Frau Martha Krabbes. Der Landsturmann  
Paul Alfred Krabbes, der Gatte der getöteten Frau Minna  
Krabbes, war mit dieser und seiner Schwägerin Martha,  
der Gattin seines Bruders Julius, in Kauf gewesen um  
Abfuhr von seinem dort als Landsturmann dienenden  
Bruder zu nehmen, da er am anderen Tage wieder ins  
Feld zurückkehren sollte. Auf der Rückfahrt geschah das  
Unfall, dem die beiden Frauen zum Opfer fielen. Frau  
Minna Krabbes hinterläßt drei, Frau Martha Krabbes  
sechs Kinder.

**Leipzig.** Der Gewerbliche Genossenschaftsverband,  
der vom Landtag vor Jahren mit einem Kapital von 2 Mill.  
Mark gegründet worden war, ist bisher wenig in Anspruch  
genommen worden, weil die Darlehne nur zum Ankauf  
von Antriebs- und Arbeitsmaschinen verwendet werden  
durften. Deshalb sind die Bedingungen dahin geändert  
worden, daß auch für andere Zwecke Darlehne gewährt  
werden können, insbesondere zur Wiederkaufnahme von Ge...  
werbetrieben durch Kriegsteilnehmer, die aus dem Felde  
zurückkehren. Im Einverständnis mit der Gewerbestimme  
hat jetzt der Rat den Stadtverordneten eine Vorlage zu...  
gehen lassen, wonach von der Stadt für Darlehne an Leip...  
ziger Gewerbetreibende selbstschuldnerische Bürgschaft bis  
zum Betrage von 200 000 M. übernommen werden soll.

**Leipzig.** Einer der hervorragenden Theologen der  
Leipziger Universität, Geheimrat Prof. Dr. Dr.  
Georg Helmreich, Ordinarius der neuteamentlichen Theologie  
und Direktor des neuteamentlichen-erpetischen Seminars an  
der Universität Leipzig, ist am Mittwoch abend an einem  
Herzleiden verstorben.

**Schmalzkalden.** Im benachbarten Helmersdorf  
stürzte die 51 Jahre alte Frau des Bürgermeisters Anding  
in einem Schwächeanfall in die Tünngrube. Die Frau  
wurde zwar alsbald herausgezogen, sie starb jedoch kurze  
Zeit darauf infolge der betäubenden Kälte.

**Weihenfels.** Ein Jägermann, von auswärts stam...  
mend und nach Weihenfels zur Ausbildung eingeschoben, hatte  
mit einer hohen Maid ein Verhältnis gezeipen. Es sollte  
ins Feld gehen, deshalb wurde die Kriegstrauung ange...  
setzt und auch prompt ausgeführt. Beim Abschiednehmen auf  
dem Bahnhof erwartete der junge Frau eine nette Lieber...  
sagung: Ihr stellt sich die ebenfalls zum Abschied einget...  
retene rechtmäßige Gattin des Kriegers vor. Den letzteren  
erregte das Verhängnis. Statt ins Feld ging's hinter  
Schloß und Kiesel, wo er Gelegenheit hat, über sein Kriegs...  
abenteuer nachzudenken.

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

**Weisregelung für Kontingentsgerste.**  
Der königliche Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsrates  
hat sich am 28. September mit den Beschlüssen beschäftigt,  
die aus landwirtschaftlichen Kreisen über die Weispolitik  
der Versteigerungsgesellschaft erhoben worden sind und  
die in letzter Zeit zur Stöckung des Versteigerungsverkaufes geführt  
haben. Es wurde beschlossen, zur Befreiung dieser Dif...  
ferenzen folgende Vorkehrungen zu treffen: 1. Auswahl von

Handwritten notes in the top right margin, partially overlapping the main text.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 1. Oktober 1915.

**Die vorsichtigen Engländer.**  
\* Moskau. Den Engländern sollen die Militär...  
kritiker der Provinzpresse ein recht eingeschränktes Lob. Der  
konzentrisch durchgeführte Angriff auf Venz misglückte in...  
folge der mehrmalig beobachteten Zehn des Marschalls  
Frensch, die weichen Engländer in tiefgelegenen Reihen  
angehen zu lassen. Auf englischer Seite waren wohl die  
Verluste geringer als bei den Franzosen, aber das erzielte  
Resultat ist im Vergleich zu den gelungenen Vorfällen der  
„Volius“ (so meint General Jurlinder) recht dürftig.

**Die Bluttat der Engländer im Westen.**  
\* Amsterdam. Der Korrespondent des „Daily  
Chronicle“ schildert das schreckliche Feuer, dem die flir...  
den Engländer bei Loos ausgesetzt waren. Die ersten zwei  
deutschen Linien waren unverletzt geblieben. Als die Eng...  
länder heranrückten, ergoß sich aus überall aufgestellten  
Maschinengewehren ein tödlicher Strom von Blei. Aus  
dem Friedhof südwestlich von Loos, den die Engländer  
durchzogen, stiegen, standen nicht weniger als hundert  
Maschinengewehre. Es war 8 Uhr, 1 1/2 Stunden nach Er...  
öffnung des Sturms, als diejenigen Engländer, welche noch  
nicht gefallen waren, sich erst bis zum Rand des Dorfes  
durchgeschlängelt hatten. Nach zwei Stunden wurde während  
in den Gassen gekämpft. Mehrere Bataillone wurden dabei  
aufgerieben, viele Offiziere wurden getötet oder verwundet.  
Ein wütendes Handgemachte fand im Innern der Häuser  
statt, in den Stuben und Kellern. Das Schnellfeuer aus  
den Kellern fügte den Engländern furchtbare Verluste zu.  
Der Korrespondent schildert dann den ebenso mörderischen  
Sturm gegen die Höhe 70 und schließt mit einer kurz ge...  
fassten Beschreibung der Kämpfe am Schluss, wo zahlreich  
Truppen der neuen Ritter-Armee eine schreckliche Feuer...  
tauhe erlitten, denn auch dort mußten die Engländer im  
Feuer der Maschinengewehre sterben.

**Die englisch-französische Anleihe.**  
\* Haag. „Nieuwe Courant“ meldet aus London: Der  
allgemeine Eindruck der Anleihe in Amerika ist der, daß  
die Amerikaner ein gutes Geschäft machten. „Morningpost“  
schreibt, England hätte nicht unbedingt eine Anleihe in  
Auslande aufnehmen müssen. Im Inlande hätte es Geld  
billiger bekommen können. — Die „Times“ erklärt den Ve...  
weits der amerikanischen Sympathie für bedeutungsvoller  
als die finanzielle Transaktion, die dem Feinde nicht ge...  
lungen wäre.

**Wo ist das 41. deutsche Armeekorps?**  
Die Frankfurter Zeitung stellt die Meldung richtig,  
welche der Times aus Petersburg von „wohlinformierter  
Seite“ zugegangen sind. Darin heißt es, daß das 41. deut...  
sche Armeekorps durch Ueberweisung in den Sümpfen  
von Wenz überbracht worden sei. Das ganze Korps habe  
nicht mehr die Möglichkeit gehabt, zu fliehen. Man nehme  
an, es sei vollständig zu Grunde gegangen. Dazu schreibt  
die Frankfurter Zeitung: Diese Meldung entbehrt nicht  
einer gewissen Kuriosität. Wir glauben in der Tat auch zu  
wissen, daß das 41. Armeekorps verschwunden ist, nur sind  
wir darüber beruhigt, daß es bald wieder auftauchen wird.

**Hervorragende Leistung österreichischer Truppen.**  
\* Berlin. Nach einem Bericht des „Berl. Tagbl.“ voll...  
brachten österreichische Truppen Leistungen höchster alpiner  
Kunst. Die Felspitze Torlero wurde nach Artillerievorbe...  
bereitung in einem schnell durchgeführten Angriff erklommen  
und genommen.

**Die deutsch-amerikanischen Beziehungen.**  
\* New York. Das Staatsdepartement erklärt die  
Nachrichten von einer Stöckung in den Verhandlungen  
über den „Arabic“-Fall für unzutreffend. Die deutsch-ame...  
rikanischen Beziehungen würden mit großem Optimismus be...  
trachtet. Eine Depesche der „Evening Mail“ aus Washing...  
ton besagt, Wilson und Lansing hätten unbegrenztes Ver...  
trauen zur freundschaftlichen Haltung des deutschen Vor...  
sitzers, der als loyalen Diener seiner Regierung aber auch  
als ein Mann, der den amerikanischen Standpunkt vertrete  
und achtet, angesehen werde. — Die Neutralitätsliga von  
St. Louis hat an Wilson das Ersuchen gerichtet, den Ein...  
fluß der Regierung geltend zu machen, um die Bundesre...  
sereobanden davon abzuhalten, irgend einer kriegführenden  
Nation Geld zu leihen.

**Deutsche Unterboote im Schwarzen Meer.**  
\* Stockholm. „Noroje Wremja“ meldet aus Odesa,  
daß sehr weit im Schwarzen Meer zwei deutsche Unter...  
boote, ein großes ganz modernes und ein kleineres an der  
Krim-Halbinsel aufgetaucht wären. Das größere hatte  
einige Fabriken beschossen und mehrere Fischerboote versenkt.  
Das Blatt rühmt den kühnen Mut der Deutschen, sich un...  
geachtet der herrschenden großen Stürme so weit von ihrer  
Basis entfernt zu haben.

**Wechsel im italienischen Oberbefehl.**  
\* Berlin. Nach dem „Berl. Tagbl.“ steht ein Wechsel  
im italienischen Oberbefehl bevor. Nach einem Bericht soll  
General Torro den Oberbefehl übernehmen.

**Keine Veränderungen im bulgarischen Kabinett.**  
\* Lugano. Eine von den Wätern in fetten Letzern  
gedruckte Sokoter Depesche der „Agenzia Stefani“ über Ver...  
änderungen im bulgarischen Kabinett wird vom „Corriere  
della Sera“ bereits, allerdings an veränderter Stelle, demen...  
tiert. Auf der Konsula wisse man nichts davon, daß König  
Ferdinand dem Demokraten Malinow die Kabinettsbildung  
übertragen habe, noch daß zwei Minister auscheiden  
würden. Die hätten vielmehr ihre Demission bereits zu...  
rückgenommen. Der offizielle römische Vertreter des „Cor...  
riere della Sera“ fügt hinzu, es sei noch unbestimmt, ob  
Italien an einer englisch-französischen Landung auf Salo...  
nik teilnehmen werde, die im Einverständnis mit Griechen...  
land erfolgen werde, falls Bulgarien nicht zur Befreiung  
komme.

### Die „Noroje Wremja“ über Bulgariens Haltung.

\* Petersburg. Die „Noroje Wremja“ bringt einen  
Artikel Mentchikoffs, in dem es heißt: Der Verrat Bul...  
gariens habe in Rußland tiefe Aufregung hervorgerufen.  
Nobolawow habe erklärt, Rußland erlitt nicht mehr,  
es sei völla von Deutschland gelagert. Bulgarien dürfe  
sich nicht an einen roten Mannern. Mentchikoff fährt  
fort, Serbien könne wegen der deutsch-österreichischen Men...  
sione nicht gegen die Bulgaren kämpfen, sobald die Eroberung  
Macedoniens durch einfache Besetzung erfolgen würde. Die  
Aulassung des Durchmarsches deutscher Truppen nach Kon...  
stantinopel könne dann, wie es in Luxemburg geschah, mit  
dem Druck der Uebermacht entschuldigt werden. Bulgarien  
Vormüße zu machen, sei unstatig. Mit stillen Gründen  
sei da nichts auszurichten. Unleugbar habe die deutsche  
Diplomatie Talent gezeigt. Zwar habe auch deutsches Geld  
mitgewirkt, aber der deutsche Generalstab habe ebenfalls  
im richtigen Augenblicke den Schiller gelüftet und die Aus...  
sichten auf den Sieg der Mittelmächte gezeigt.

**Blutige Kämpfe in Ebdarabien.**  
\* Konstantinopel. Wie aus Bagdad gemeldet  
wird, meuterten das 8. indische Kurden- und das 10. Sikh-  
Regiment. Beim Einschreiten englischer Truppen entstand  
ein heftiger Kampf, wobei 1200 Engländer fielen, darunter  
zwei Majore namens Pyl und Coors. Das indische 8. Re...  
giment hatte 900 und das 10. Regiment 200 Tote und  
Verwundete.

**Erdrüttete Kämpfe in Ebdarabien.**  
\* Konstantinopel. Eingehende amtliche Berichte  
über die Einnahme der Stadt Rabadich in Ebdarabien  
schildern die der Einnahme vorangegangenen Kämpfe als  
äußerst erbittert. Reguläre osmanische Truppen eröffneten  
am 4. Juli morgens den Kampf, der bis nach Sonnen...  
untergang dauerte. Der Feind zog sich darauf auf seine  
zweite Linie zurück. Gegen 10 Uhr abends wick er bis in  
die Stadt zurück. Nach erbitterten Straßenkämpfen, in  
denen der Kolben die Hauptrolle war, zog der Feind sich  
gegen Aiden zurück. Einige noch kämpfende Schanzwerke  
wurden von der türkischen Artillerie vernichtet, wobei ein  
Verand entstand. Dann wurde die Stadt gänzlich besetzt.  
Hierher wurden gefangen genommen und ein Offizier;  
erbeutet wurden vier Schnellfeuergeschütze und fünf Maschi...  
nengewehre, neun Automobile und anderes Kriegsmaterial.  
Die feindlichen Verluste, vermerkt durch Dürst und Sonnen...  
stich, waren sehr groß. Mehr als 200 Leichen wurden auf  
der Straße gefunden.

**Der amtliche französische Bericht.**  
\* Paris. Der amtliche Heeresbericht von gestern  
Nachmittag lautet: Im Artois nahm der Feind unsere  
neuen Stellungen östlich von Souchez unter heftiges Feuer.  
In der Champagne besetzten wir an mehreren Stellen den  
Schützengraben der zweiten deutschen Verteidigungslinie  
westlich vom Hügel von Taure und westlich von der Farm  
Naparin. In dieser Stelle überschritten einzelne Teile  
unserer Truppen die deutsche Linie und stießen entschlossen  
weiter vor.

Über ihr Fortschritt konnte wegen des heftigen Spre...  
ngens der Artillerie und sehr heftigen Manöverfeuers nicht  
berichtet werden. Unsere Mannschaften halten die er...  
obersten Punkte der zweiten feindlichen Linie fest in ihrem  
Besitz. Südlich von Hipont erweiterten und verpölklin...  
digten wir die Eroberung der ersten deutschen Linie, indem  
wir ein Stück des wichtigen Stützpunktes, der Durage de  
la Defatte genannt wird, einnahmen.

Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig. Trotz der  
ungünstigen Witterungsverhältnisse warfen unsere Flug...  
zeuggeschwader gestern Bomben auf die Verbindungslinie  
hinter der deutschen Front. Der Bahnhof Bazancourt am  
Suippe-Tal, Warmeriville, Font Faverges, St. Hilaire le  
Petit, sowie eine marschierende Kolonne bei Somme-Py  
wurden mit Granaten belegt.

**Aus dem englischen Unterhause.**  
\* Rotterdam. Der Rotterdamsche Courant meldet  
aus London: Im Unterhause kam es gestern zu einer Aus...  
einanderbesetzung über den Freihandel. Ein Abgeordneter  
nach dem anderen wandte sich gegen die neuen Einfuhrzölle.  
Der Schatzkanzler verstand sich zu verschiedenen Zugestän...  
nissen. Bonar Law leugnete, daß er persönlich auf die  
Entscheidung des Kabinetts Einfluß gehabt hätte. Die  
Einfuhrzölle wären auch eingeführt worden, wenn kein ein...  
ziger Konservativer dem Kabinett angehört hätte.

**Neval ohne Lebensmittel.**  
\* Petersburg. Nach dem „Niesja“ ist Neval voll...  
ständig ohne Holz und Lebensmittel. Dies sei und unbegrü...  
ndet, da Neval nicht belagert sei. Die Unterbeamten der  
Staatsbahn seien ihrer Aufgabe keineswegs gewachsen.

**Neues englisches Minenfeld.**  
\* Rotterdam. Der „Maasbote“ erzählt, daß die  
englische Admiralität ein neues Minenfeld angelegt, worüber  
noch nichts Näheres bekannt sei.

**Der neue italienische Marineminister.**  
\* Rom. Amtlich wird gemeldet: Der König unter...  
zeichnete gestern ein Dekret, durch das der Viceadmiral  
Camillo Corfi zum Marineminister ernannt wird. Der  
neue Minister leistete gestern im Hauptquartier den Eid in  
die Hände des Königs.

**Der amtliche italienische Bericht.**  
\* Rom. Der amtliche Heeresbericht von gestern abend  
lautet: In der Gegend des Stillitz Joches dauert die Di...  
fensive unserer Truppen bei Cecovale inmitten von Eis und  
Schnee fort, um diese Gegend von feindlichen Ab...  
teilungen zu säubern und der Belagerung durch feindliche  
Artillerie ein Ende zu machen. Im oberen Cordenole wurde  
die Tätigkeit der feindlichen Artillerie seit einigen Tagen  
schwächer. Unsere Artillerie nahm gestern bei Stef eine  
feindliche Kolonne unter Feuer, die sich infolge dessen auf...  
löste und einen großen Teil ihres Wagenparks auf dem  
Platz zurückließ. In Kärnten und im Becken von Stillitz  
sahen wir mehrfach kleine Gefechte statt, wobei wir einige  
feindliche Patrouillen gefangen nahmen. Die Zahl der in  
der Nacht zum 29. September beim Kampfe im Abschnitt von  
Tolmein gemachten Gefangenen hat sich auf 88 erhöht, dar...  
unter 2 Offiziere. Ein feindliches Wasserflugzeug warf 2  
Bomben auf Porto Buso, ohne daß es Opfer gab oder  
Schaden entstand. Einem unserer Flugzeuge bewarf mit sich...  
barer Wirkung einige Ortschaften auf dem Karst, wo man  
die Anwesenheit früherer österreichischer Offiziere gemeldet  
hatte.

**Warum? bist Du noch nicht Mitglied des Vereins „Selmatdam“?**

# Zur Kriegslage.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 1. Oktober.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Monitore beschoßen wirkungslos die Umgegend von Vombarkhyde und Widdellerte. Einen neuen Angriff versuchten die Engländer gestern nicht wieder. Unsere Gegenangriffe nördlich von Loos machten bei heftiger feindlicher Gegenwehr weitere Fortschritte. Einige Gefangene, 2 Maschinengewehre und einige Minenwerfer fielen in unsere Hand. Versuche der Franzosen, östlich von Couches und nördlich von Reubille Raum zu gewinnen, mißglückten. In der Champagne scheiterte ein mit starken Kräften unternommener Angriff östlich Auberive. Ebenso erfolglos waren sämtliche französischen Angriffe in der Gegend nordwestlich Rastiges, an denen Truppenteile von sieben verschiedenen Divisionen beteiligt waren. Die Zahl der bei den Angriffen in der Champagne bisher gemachten Gefangenen ist auf 104 Offiziere, 7019 Mann gestiegen. Erfolgreiche Minenexplosionen beschädigten die französische Stellung bei Banquois. Französische Flieger bewarfen Genin-Victard mit Bomben, durch die 8 französische Bürger getötet wurden; wir hatten keine Verluste.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Westlich von Dinaburg bei Grendsen wurde eine weitere Stellung des Feindes gestürmt. Im Kampfe östlich von Madzial, sowie auf der Front zwischen Smorgon und Wischniew sind russische Angriffe unter schweren Verlusten zusammengebrochen. Die Heeresgruppe machte gestern 1360 Gefangene.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Der Feind wiederholte seine vergeblichen Teilangriffe. Alle Vorstöße wurden abgewiesen. 6 Offiziere, 494 Mann und 6 Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen:

Unser Angriff schreitet fort.

Die Zahl der im Monat September von deutschen Truppen im Osten gemachten Gefangenen und die Höhe der übrigen Beute beträgt:

421 Offiziere  
95464 Mann  
37 Geschütze  
298 Maschinengewehre  
1 Flugzeug.

Oberste Heeresleitung.

Berlin. Zur Schlacht im Westen schreibt der Lokalanzeiger: Wir in der Heimat können nur mit dem Gefühl unbegrenzter Dankbarkeit unserer Streiter gedenken und ihr todesmüdiges Ringen gegen einen verwehrt kämpfenden Feind mit den heiligsten Wünschen begleiten.

Essen. Von den bei dem Unglück auf der Heide Holland in Wattensteid verletzten 25 Verletzten sind im Laufe der Nacht noch vier ihren Wunden erlegen, sodas die Explosion bisher 13 Opfer gefordert hat.

München. Das Justizministerium hat der Kammer der Abgeordneten einen Gesetzentwurf über die Wiederherstellung von Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer zugehen lassen. Der Begründung zu dem Gesetzentwurf ist zu entnehmen, das noch ein weitgehender Gnadenbeweis zu Gunsten von Kriegsteilnehmern beabsichtigt, die bereits rechtskräftig verurteilt waren und dann für das Vaterland die Waffen getragen haben.

Bern. In Mümliswil im Kanton Solothurn ereignete sich gestern nachmittags in einer Kommsfabrik eine schreckliche Explosion durch Entzündung von Zellulose. Alle Fabrikräume standen sofort in Flammen. Bis jetzt sind 12 Tote geborgen. 10 werden noch unter den Trümmern vermutet. 30 Personen sind schwer verletzt.

Saar. Der Ackerbauminister gestattete die Ausfuhr von Milch und Milchprodukten noch bis zum 5. Oktober.

Mailand. Nach dem „Secolo“ hat sich der Weberstreik auf die Fabriken in drei weiteren Orten ausgedehnt.

Washington. Der englische Vorkämpfer hat heute dem Staatsdepartement den Geleitbrief für den österreichisch-ungarischen Vorkämpfer Dumba übergeben.

## Bermischtes.

Woher kommt der Name „Dana“? Die Dana, bei den Russen Westliche Dwina, bei den Letten Daugawa genannt, ist einer der bedeutendsten Flüsse im westlichen Rußland; sie entspringt unserer Wolgaaquelle im Gouvernement Iwer aus dem Dwineze und ergießt sich bei Dünaburg in den Riga'schen Meerbusen. Bei den Russen heißt der Fluß die Westliche Dwina zum Unterschied von der Nordlichen Dwina, die ins Weiße Meer mündet. Man hat über die Herkunft des Wortes Dana allerlei Vermutungen aufgestellt, doch wird man als wahrscheinlich annehmen können, daß der deutsche Name Dana denselben Ursprung hat wie das Wort „Donau“. Es gibt nämlich ein altes Wort Don oder Dun, wonach eine ganze Reihe von Flüssen und Strömen benannt ist. Wir möchten neben Donau erinnern an den gallischen Fluß Dunajec, der ja in diesem Kriege auch manchen schweren Kampf an seinen Ufern gesehen hat, ferner an den Don und den Doney in Südrußland. Auch der schottische Fluß Doon gehört hierher, der so oft in dem Gedicht von Robert Burns besungen worden ist.

Die Schlagwetterexplosion in Wattensteid. Von den bei der vorgestrigen Schlagwetterexplosion auf Heide Holland in Wattensteid verletzten 25 Verletzten sind 7 ihren Verletzungen erlegen. Die Zahl der Toten steigt damit auf 9.

Ein schwerer Wirbelsturm. Ein Wirbelsturm verursachte vorgehen abend in New-Orleans großes Unheil. 10 Menschen sind tot, 160 verwundet. Der Materialschaden beträgt über eine Million Dollars. Die Schiffe im Hafen blieben unbeschädigt.

Die dürstigen Glasgower. Die für die Galwirtschäften in Glasgow verfügte Polizeistunde hatte einen eigenartigen Zwischenfall zur Folge. Am Montag, einem gesetzlich anerkannten Feiertag, dürfen Wirtschaftler, die alkoholische Getränke verkaufen, nur 1½ Stunden geöffnet sein. Diese Zeit ist natürlich zu kurz, um die trankstesten Schotten aus dem Gleichgewicht zu bringen. Tausende von Glasgowern zogen deshalb letzten Montag nach dem benachbarten Paisley, wo den Wirtschaftlern gestattet ist, drei Abendstunden offen zu halten. Dieser Ansturm war so groß

und kam unerwartet. Alle Kneipen wurden gestürmt, und viele mußten der eigenen Sicherheit wegen schon vor der abgelaufenen Zeit schließen. Am nächsten Tage hatte das Polizeigericht von Paisley alle Hände voll zu tun: nicht weniger als 82 Personen wurden wegen ständiger Weintrunkenheit verurteilt.

FR. Ein französisches Schlachtbild aus den Vogesen. Das folgende plastische Kampfbild aus den Vogesen sendet der Kriegsbildhauer des Tempel seinem Blatte: „Wir verstehen die Autos, liegen den langsamen Raufkämpfer mit Gewehr und Waffen auf der Straße und kletterten zu der Höhe empor, von der aus man einen Blick über das Schlachtfeld zu gewinnen vermag. Die letzten 50 Meter waren heil und nur schwer gangbar — doch dann, weid ein Anblick! Versteckt hinter Baumstämmen und dichten Gestrüch sah wir hinab, still, ohne uns zu rühren, denn die gewaltigen deutschen Batterien donnerten nur 300 Meter von uns entfernt. Vor uns bot sich ein ungeheures und schreckeneinflößendes Bild: die Ebene um und um gesplitt vom Kampf, chaotische Vertiefungen, Gräben und Wälle, die von Geschossexplosionen ausgehüllten Erdtrichter und Sandhaufen, zerstückte Dörfer, abgebrannte Gehöfte, gespaltene Gebäude, Ruinen, die zur Hälfte aus, zur Hälfte dem Feinde gehören. Und überall lauert der Tod, überall Batterien schwerer Kanonen, Sprengapparate, Minenwerfer. Und da und dort, allenthalben auf dem durchsuchten Erdreich die Leichen Gefallener. Und trotzdem scheint dieses ganze ausgedehnte Gebiet von hier aus tot, vollkommen tot. Kein Mann, kein Ochsenwagen ist zu erblicken, kein Hund, kein Schaf. Nichts bewegt sich, nichts erscheint. Im Hintergrund zerstörte Dörfer, mehr vorne die Feuerlinien der Deutschen. Wie könnte man diese Schützengräben ganz deutlich schäubern? Hunderte schmaler und tiefer Linien sind es, umrahmt von zwei roten Streifen — dem zum Schutze aufgeworfenen eisenhaltigen Erdreich. Diese Linien, die sich kreuzen, verdoppeln, vermengen, ineinander münden oder sich unterhöhlen, bilden ein ungeheures labyrinthisches Feld. Hier und dort bringen vielrädrige Wägen gleichsam aus dem Boden selbst hervor. Stumm überblenden wir dieses Schlachtfeld, wir vernahmen den tief brummenden Widerhall der schweren Schüsse, wir hören hartes Knallen und trockenes Gewehrfeuer, Explosionen und das Pfeifen der Granaten. Manchmal wieder breitet sich plötzlich eine vollkommene Stille aus, eine atemlose Stille, die noch erschreckender wirkt, als der wilde Lärm der Artillerie. Und plög-

lich, während eines solchen Augenblicks der Nacht, wird mein Begleiter mit den Worten an: „Hören Sie — hören Sie, ein Vogel singt —“ Und wahrhaftig, das leise Tönen, das wir als einziges Geräusch vernahmen, war der Gesang eines Vogels. Ein leichter, heller, herzender Gesang, der die Stimmen des Todes ablöste. Ganz nahe bei und, auf einem zerfetzten Baumstumpf, sah ein Vint und still unbekümmert sein Lied —“

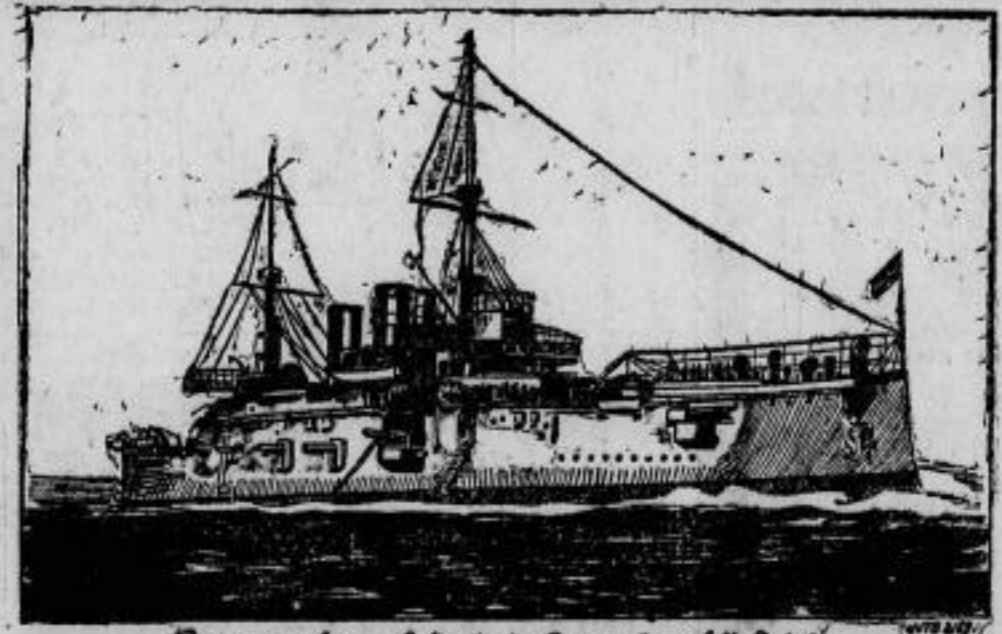
FR. Kriegsaber Glaube in Frankreich und England. Der Krieg hat mit all seinen Nebenwirkungen dem Aberglauben zahllose neue Anhänger angeführt. Ganz besonders verbreitet und geschätzt sind die verschiedenartigen Kriegsmunition und Kriegsalismane bei den französischen und englischen Soldaten. Einige interessante Einzelheiten über den Aberglauben in den Armeen werden in einem Artikel der Daily Mail berichtet: Noch niemals war die Herrschaft des Aberglaubens so stark verbreitet, wie in diesem Kriege. Die vielbesprochene Erscheinung der Engel von Mons, die englische Soldaten vor einigen Monaten im Westen erblickt zu haben behaupteten, ist ein typisches Beispiel für das durch die Kämpfe wachgerufene Trugspiel der Sinne. Auch innerhalb der französischen Armeen war während dieses Krieges bereits mehrfach von übernatürlichen Erscheinungen die Rede. Eine alte, oft besorgte Tradition der Franzosen besteht in dem Brauch, daß jedesmal, bevor ein Regiment aus seinem Lager in die Feuerlinie ausbricht, die Regimentsmusik ein Stück aus der „Weißen Dame“ spielen muß. Dies soll einer Anrufung Jeanne d'Arc zum Schutze der Soldaten Ausdruck verleihen. Die Läden in London und Paris sind gegenwärtig mit den verschiedensten Amuletten und Talismanen angefüllt. Diese Gegenstände sind aus Holz, Metall oder Stein verfertigt, manche auch aus allen drei Materialien, und werden meist als Fingerlinge, Armbänder, Ketten und Anhänger verkauft. Es gibt Steine und Ölfässer, deren Berührung Glück bringen und vor Verwundung bewahren soll. Das in England populärste Holzamulett hat die Gestalt eines mit einer Stahl-Dienstmilch befeuchteten Soldatenkopfes mit großen, weitgeöffneten Augen, die nach der Gefahr aufpassen und vor ihr warnen sollen. Bisher wurden 14 Millionen dieser aus Eisenholz geschnittenen Köpfe verkauft. Fast jedes Regiment, jedes Bataillon, jede Kompagnie, überhaupt jede Einheit besitzt einen Talisman, der meist ins Feld mitgenommen, manchmal auch bloß in der Heimat als Wahrsprechen behütet wird. So gibt es Hunde, Katzen und Hühner, die bei einzelnen Transporten als außerordentliche Talismanen begleitet. Ein englisches Regiment besitzt sogar einen lebendigen Gießblechmann. Auch in den russischen Armeen ist der Aberglaube von großer Bedeutung. So heißt es, daß die Division eines hohen Offiziers, die einzelnen Soldaten erscheinen soll, nicht in der Schlacht bedeutet.

Die deutschen Kirchengemeinden in Petersburg. Im Jahre 1703 ließ Peter der Große für die in dem neugegründeten Petersburg ansässigen Lutheraner eine Kirche „mit Turm und Glocke“ erbauen. Sie wurde jedoch etwa zehn Jahre später abgerissen und außerordentlich der Festung wieder aufgebaut, wo sie aber allmählich verfiel. Inzwischen baute sich, wie im Oktoberheft der „Kriegsdenkschrift“ aufgeführt ist, durch die an der Ostseite der wichtigsten Promenade und Hauptverkehrswege eine neue protestantische Gemeinde gebildet, welcher 1780 ein Platz auf dem Ufer des Hof für Erbauung einer Kirche angewiesen und gleichzeitig bis verfallende Kirche nach Glocken und Kirchengeschloß überlassen wurde. Diese wurde abgebrochen und aus dem Steinmauerwerk als Peterkirche wieder aufgebaut. Unter der Kaiserin Katharina II. das baufällige Kirchlein durch ein neues Gotteshaus ersetzt worden, welches von nun an den Namen St. Annenkirche trägt. Die heutige St. Petruskirche, die Kirche der in St. Petersburg bestehenden Kirchengemeinden, führte damals noch den Namen Admiralitätskirche. Sie war zunächst untergebracht im Palais des Viceadmirals Cornelius Krupp, welcher der Reformierten und Lutheraner einen Saal einräumte zur Abhaltung des Gottesdienstes, an dem sie gemeinsam teilnahmen. Dieser Saal, ein geborener Norweger, der eigentliche Begründer der russischen Seemacht, wurde der Protektor aller Evangelischen in der neugegründeten Hauptstadt. 1703 war die Seemacht dort angewachsen, daß Krupp auf seine Kosten im Hofe selbst ein Palais aus hellem Holzernes Gotteshaus errichten ließ. Er schenkte dasselbe 1710 der lutherischen Gemeinde. Die Reformierten trennten sich allmählich von der Admiralitätskirche ab und vereinigten sich 1747 in einer selbständigen Gemeinschaft. Am rechten Newanfer erbauten die dort wohnhaften Kaufleute bereits 1728 ein eigenes Gotteshaus, die Katharinenkirche und im gleichen Jahre entstand dann die erste steinerne Kirche der deutschen Gemeinde.

## Wasserstände.

September	Wasser			Stille						
	Wasser	Stille	Stille	Wasser	Stille	Wasser	Stille	Wasser	Stille	Wasser
20.	15	15	20	24	43	56	2	21	124	54
1.	14	20	—	20	44	58	4	21	120	58

**Spendet Gold und Silber dem Roten Kreuz.**  
Spenden werden in der Stadthauptkasse entgegengenommen.



Das persische italienische Kreuz, Genesische Linie.

**Grüner Papagei entwichen.**  
Abzugeb. Größe, Elbweg 1.

**Sonnige Wohnung**  
von Brautpaar für Robbr. gesucht. Preis bis 250 M. Best. Offerten unter U 1083 an das Tageblatt Riesa erb.

**Wohnung,**  
Stube, Kammer und Küche, sofort oder 1. Januar 1916 zu mieten gesucht. Angebote unter T 1082 an das Tageblatt in Riesa.

**Wohnung,**  
1. Etage, 2 Zim., 2 K., R. u. Zubehör, 1./1. 16 bezugsbar, zu vermieten. P. Jählig, Gertheckstr. 5.

## Vereinsnachrichten

Turnverein „Frisch auf“ Gröba. Sonntag, den 3. Oktober, nachmittags 3 Uhr Versammlung.

## Zentral-Lichtspieltheater Gröba.

Spielplan vom 1. bis 4. Oktober 1915.  
!!! Eine einzige Sensation!!!

### „Das Geheimnis des Diabolits.“

In 4 Akten entrollt sich ein Drama von steigender, atemraubender Spannung.  
Die Getratsfalle, reizende Komödie.  
Der Kuchelhelm, ein interessanter Streifzug.  
Schwamm als Strohwitwer, ein munteres Filmspiel.  
Stets und ständig Berichte von allen Kriegsschauplätzen.  
Sonntag wie immer ab 2 Uhr Jugend- und Familienvorstellungen.  
— Dienstag Programmwechsel. —

400 Zentner gut verlesene, mehrfache  
**Up to date-Speisekartoffeln,**  
Zentner 3.80 M., Meße 35 Pfg., empfiehlt für den Winter  
**Georg Schneider,**  
Wettinerstraße 29, gegenüber der Molkerei. Telefon 182.

## Beerdigungs-Gesellschaft Cantorei, Riesa.

Begründet 1852.

Beforgung aller das Beerdigungswesen und die Feuerbestattung betreffenden Angelegenheiten hier und auswärts.  
Gewissenhafte und würdige Ausführung zu billigsten Preisen. Bestellung der Bezirks-Feimbürgin. Annahmestelle bei unserem Zeremonienmeister Herrn  
**Richard Nitzsche, Goethestraße 3.**  
Telefonruf 304. Telegr.-Adr.: Cantorei Riesa.

Für die zahlreichen, wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimzuge meiner lieben Gattin, Frau

## Louise Weiß

sage ich, auch im Namen aller übrigen Angehörigen, hierdurch aufrichtigen Dank.  
Riesa, den 1. Oktober 1915.  
Max Weiß, Lokomotivführer.



Den Heldentod fürs Vaterland starb infolge einer schweren Granatverletzung im Westen mein einziger, innigstgeliebter, braver Sohn, unser guter, lieber Bruder, Schwager und Onkel

## Arthur Schuster

Reservist im Pionier-Bataillon 12, im 31. Lebensjahr. Wer ihn näher gekannt hat, wird unsern Schmerz empfinden.  
Niederlöbnitz, Bergen a. Hagen.  
W. verw. Schuster als Mutter  
Ella Krehmann geb. Schuster  
Otto Krehmann.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied gestern abend 5 1/2 Uhr plötzlich und unerwartet meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante,

## Frau Alwine Damm

geb. Berger  
im 67. Lebensjahre.  
Dies zeigen nur hierdurch an die trauernden Hinterbliebenen.  
Riesa und Hirsch, den 1. Oktober 1915.  
Die Beerdigung findet Montag, den 4. Okt., nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause in Hirsch auf dem Friedhof in Lorenzstr. statt.

# Gebrüder Despang, Riesa

bieten die größten Vorteile beim Einkauf von

## = Röst-Kaffee's =

Anerkannt feinste Mischungen.

Kakao, Tee, Schokolade, Zucker  
Confituren, Rum, Cognac, Liköre  
Marmelade, feinstes Speiseöl etc.

Feldpostpackungen für Liebesgaben in großer Auswahl.

Auf Wunsch Lieferung frei Haus.

## Gebrüder Despang

Fernsprecher 160 — Riesa — Kaiser-Wilhelm-Platz  
Kaffee-Gross-Rösterei.

## Geschäfts-Uebernahme.

Hierdurch beehren wir uns einem geschätzten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß wir den

## Gasthof „Zur guten Quelle“

in Riesa, Bismarckstrasse No. 65

zu Eigentum erworben haben und von heute ab bewirtschaften werden. Es wird unser eifriges Bestreben sein, Gästen, die uns in unseren neu erworbenen Gasträumen besuchen werden, von Küche und Keller nur Gutes zu bieten und ihnen den Aufenthalt bei uns so angenehm wie nur möglich zu machen und geben uns der Hoffnung hin, daß das Vertrauen und die Anhänglichkeit, die uns unsere Gäste in dem von uns bisher bewirtschafteten Gasthof „Stadt Hamburg“ allezeit bewiesen haben und wofür wir hierdurch gleichzeitig ganz besonders danken, uns auch in unserem nunmehrigen Unternehmen zu teil werden wird.

Riesa, den 1. Oktober 1915.

In vorzüglicher Hochachtung  
Paul Heinrich und Frau  
(bisher Gasthof „Stadt Hamburg“).

## Braunkohlen

ab Schiff  
Telephon Nr. 16. C. F. Förster.



Wer jetzt Schuhfett

kauft, läßt gut; Breite steigen!

## Schuhfett Tranolin Universal Tran-Ledertett

kann sofort geliefert werden. Auch Schuhputz Nigrin (keine Wassercreme), Seifenpulver, Schweißpulver und Weissenseifenpulver Goldperle mit Beilagen.

Häbische neue Heerführerplakate.

Carl Gentner, Gem. Fabrik, Göttingen (Welfenstr.)

## Bleyle's Knaben-Anzüge

in jeder Jahreszeit und bei jeder Witterung die gesündeste und vorteilhafteste Kleidung.

Tadelloser Sitz. 32 Formen.

Verkaufsstelle:  
Martha Engel, Wettinerstrasse 8.  
Vorteilhafte Bezugsquelle für Normal-Unterzeuge.

Neu eröffnet.

Richters Musik-Instrumentenhandlung, Riesa, Albertplatz 6 empf. Grammophon-Platten.

## Volkshaus Riesa

Popitzer Strasse hält sich bestens empfohlen. Geöffnet bis abends 9 Uhr.

## Feldgraue Reste

zu Anaben-Anzügen, auch sehr gut Samts-Waushester,

## Neuheiten

in Wachs-Samten zu Hosen, alle Farb. Röber-Samte zu Anzügen und Kleidern, Seiden-Reste zu Westen,

## Flausch-Reste

zu Capes und Mänteln sind in großer Auswahl eingetroffen u. verlaufe dieselben zu stannend billigen Preisen.

## E. verw. Motika

Roster-Halle  
Hauptstraße.

## Fürs Feld!

Gering in Geler, Bismarckhering, Nollmühle, Nollmops in Mayonnaise, Kartoffelsalat, Appetit-Eyid, Lachs, Bratheringe, gefolter Schellfisch, Gering in Mayonnaise, Armer-Erdbeeren in Dosen empfiehlt

Georg Schneider, Wettinerstr. 29, gegenüber der Molkerei.

## Spinat,

täglich frisch, Meße 15 Pfg., empfiehlt H. Grubie, Goethestr. 39. Telefon 261.

Bier! Sonnabend u. Sonntag früh wird in der Bergs Brauerei Jungbier geküht.

## Landkrankenkasse zu Gröba.

Die Geschäftsstelle für Gröba und die Hauptkasse ist in Gröba, Altröckstr. 34.

Die glückliche Geburt eines munteren

## Jungen

zeigen an  
Rechtskonsulent  
Ernst Nürbchen und Frau  
Marta geb. Hoffmann.  
Riesa, am 30. Septbr. 1915.

Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten.  
Hierzu Nr. 40 des „Erzähler an der Elbe“.

Für  
burtstag  
herzlich  
Bergbau  
sonderer  
Gefühl  
Art bei  
reichen  
Nagelun  
Feldher  
wurde a  
Stadt,  
Feldmar  
tung in  
schlechte  
Heitung  
folgte a  
geborene  
Sohnen  
tober 11  
Adjut.  
Anzeige  
Familien  
ebenfo  
dorff vo  
des Hof  
guter G  
zu behüt  
Laten.  
längst ei  
ihrem R  
Stadt a  
Osten sic  
quartier  
bet. Di  
teäfte b  
zweiten  
Garnison  
war und  
Sohn al  
feiertag  
Gefieder  
Einst!  
geboren  
Stämme  
und sch  
Finsten  
tegie, so  
dem Klei  
ber Geid  
nebenbe

# 1. Beilage zum „Rieser Tageblatt“

Koalitionsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Kurt H. Kühnel, Riesa; für Angelegenheiten: Wilhelm Dittich, Riesa.

Nr. 228.

Freitag, 1. Oktober 1915, abends.

68. Jahrg.



## Unser Hindenburg.

Für alle Kreise des deutschen Volkes bildet der Geburtstag des Generalfeldmarschalls von Hindenburg einen herzlich willkommenen Anlaß, dem tiefen Dank und der Verehrung für den großen Heldenbeweiser erneuten besonderen Ausdruck zu verleihen. Behörden und Vereine, Gesellschaften und Private haben Ehrungen mannigfacher Art beschlossen, und in erster Linie gilt der Tag in zahlreichen Gemeinden Deutschlands der Weihe eines Gedenktages für Zwecke der Kriegsfürsorge, feierlich eingeleiteten Anreden und dergleichen — ganz im Sinne des großen Feldherrn. Paul Ludwig Hans Anton von Hindenburg wurde am 2. Oktober 1847 in Posen geboren; in derselben Stadt, die durch die mehrwöchentliche Anwesenheit des Feldmarschalls im vorigen Winter zu besonderer Bedeutung in der Geschichte des Weltkrieges gelangt ist. Die schlichte, fast unscheinbare Geburtsanzeige in der Posener Zeitung lautete wörtlich: „Die heute nachmittag 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Louise, geborene Schwidart, von einem munteren und kräftigen Söhnchen, beehrt sich ergebenst anzukündigen Posen, den 2. Oktober 1847, Benediktendorff von Hindenburg, Heut. und Adjut.“ Die Bürgerstadt Alt-Posens ahnte, als sie die Anzeige las, wohl kaum, welche Bedeutung dieses glückliche Familienereignis dereinst noch haben werde; sie ahnte ebenso wenig wie die Eltern, der Premierleutnant Benediktendorff von Hindenburg und seine junge Frau, die Tochter des Posener Generalarztes Schwidart, daß Posenlands guter Genius an der Wiege des Erstgeborenen Hand zu behüten zu späteren großen Werken und Taten. Aus der damaligen engen Festung, offen ist nun längst eine moderne Großstadt und Residenz geworden. In ihrem Königsschloß, das gleich am äußersten Rande der Stadt als Wahrzeichen deutscher Stärke und Macht im Osten sich stolz erhebt, hat Hindenburg in seinem Hauptquartier die Pläne zur Vernichtung des Feindes gezeichnet. Die stolze Kaiserpalast barg monatelang die Triebkräfte der gewaltigen Kriegsmaschine, die Ostpreußen zum zweiten Male vom Feinde säuberte. Und in derselben Garnisonkirche, in der einst seine Mutter konfirmiert worden war und später seine Eltern getraut wurden, wohnte der Sohn als Oberbefehlshaber im Osten am ersten Weihnachtstfesttag 1914 dem Gottesdienst bei. Welch weltbewegendes Geschehen lag zwischen dieser feierlichen Stunde und dem Einfall des Deutschen Reiches Perleuchtete war inzwischen geboren worden aus ockerreicher Einigkeit der deutschen Stämme, bald freilich ebenso beneidet wie bewundert — und schließlich gefährdet und bedroht — und doch, unter Hindenburgs Mitwirkung und dank seiner genialen Strategie, so wunderbar gerettet und beharrt! So wurde aus dem kleinen Posener Knäblein von 1847 durch die Macht der Geschichte und die glanzvollen Taten eines aus hunderttausend bewährten Wirten heraus geförderten Feld-

herrngentes ein Posener Ehrenbürger — zahlreiche andere Städte und Universitäten haben ihm gleiche und ähnliche Ehren bezeugt — und aus dem „munteren und kräftigen Söhnchen“ der Geburtsanzeige ein Held der Ostmark, der nicht nur seine heimatliche Erde aus Feindeshand errichtete, sondern die russischen Heeresmassen viele Hunderte von Meilen von der Grenze wetrieb. Zu frisch stehen ja vor uns allen seine gewaltigen Siege bei Tannenberg — seine mächtig niederstürzenden Schläge, mit denen er nachher den Osten so gründlich den Feind in Deutschland aus Polen vertrieb, mit dem folgenden Zusammenbruch der russischen Offensive im November — die schwere, zermalmende Niederlage, die er dem Feind im Masurienland bereitete, dieses endgültig von den asiatischen Jorden befreiend — der so genial vorbereitete und durchgeführte Frühlingsoffensivmarsch in die Ostprovinzen — und dann der Siegeszug über Polens Metropolen hinaus, das Bewegen der russischen Heeresmassen, die er nach des Kaisers Ausspruch „wie irdene Kugeln zerstampft“. Ist uns Hindenburg schon durch all diese Ruhmesstaten aus Herzog geworden, so würde an dem Bild des Volkshelden, wie es uns vor Augen steht, doch ein markanter Zug fehlen, wölten wir nicht der ausgezeichneten persönlichen und rein menschlichen Eigenschaften gedenken, die dem Feldmarschall auszeichnen. Vor allem ist es die schlichte, vornehme, grundgütige Art seines Auftretens, die alle rühmt, die mit ihm in Berührung kamen. Dem Menschen Hindenburg ist die Verehrung der Truppen von Anfang an geblieben, denn sie sind von der besten Überzeugung durchdrungen, daß ihr Feldmarschall, im Gegensatz zu dem früheren russischen Generalfeldmarschall, niemals unheimlich unnütze Blutopfer fordert, sondern nur um sicheren Gewinn und eiserner Notwendigkeit willen. Immer und immer wieder weist er alle, die ihm ihren Dank und ihre Verehrung kundtun, darauf hin, daß er, was er errungen, nur den unvergleichlichen Soldaten verdanke, die zu führen ihm ein so hohes Glück sei. Keine einzige Dankesantwort von ihm hat bisher diesen vornehmen Zug vermissen lassen, den wir bei Betrachtung der rein menschlichen Charakterzüge, die ihn neben seinen Feldherrneigenschaften zum Volkshelden stampfen, nicht vergessen dürfen. So ist es nur zu verständlich, wenn heute das ganze deutsche Volk seinen Hindenburg aus tiefstem Bedürfnis seine herzlichsten Geburtstagswünsche darbringt, den Kaiser sich zum Vorbild nehmend, der es an Zeichen persönlicher Hochachtung und Verehrung fürwahr nicht hat fehlen lassen, was man noch vor mehreren Wochen besonders deutlich wahrnehmen konnte, als Hindenburg beim Kaiserpaar im Posener Residenzschloß zu Gast war. Möge es diesem großen Sohn der ostmärkischen Erde vergönnt sein, den nächsten Geburtstag am Beginn eines sonnigen Lebensabends in beschaulicher Ruhe, wie er es sich nach getaner Arbeit selbst wünscht, an der Seite seiner lebenswürdigen Gemahlin zu feiern — und danach noch viele Jahre ungetrübten Glücks in der gleichen Gesundheit und Frische zu verbringen, die wir heute an ihm bewundern.

## Bayerische Treue und Zurecht.

Der bayerische Ministerpräsident, Graf Hertling, hat gestern den Landtag mit einer großartigen Kriegerrede in der zweiten Kammer eröffnet. In dem Rückblick auf den seitdemigen Kriegsverlauf gab er vor allem der Freude über die Einigkeit des deutschen Volkes in der todesmutigen Verteidigung des Gesamt Vaterlandes Ausdruck. Wie es Bayerns König ahnungsvoll bei der Jahrhundertfeier in der Festungshalle zu Regensburg vorausgesagt, haben sich die Feinde mit ihrer Spekulation auf die Uneinigkeit der deutschen Stämme gründlich verrechnet. Auch die Bayern, auf deren Reichsfeindschaft unsere Gegner jetzt immer noch so fest bauen, daß sie mit ihren Abzügen auf die Verschlechterung des Reiches ständig den Plan eines „freien, größeren“ Bayerns verbunden, haben durch ihre seitherigen Taten und nun wieder durch den Mund ihres verantwortlichen Staatsleiters betont: „Wir lassen uns nicht beirren und nicht einschüchtern, einmütig und geschlossen steht das ganze Volk zu Kaiser und Reich!“

Wie überall in Deutschland, so steht auch in Bayern die Zurecht auf einen endgültigen Sieg Deutschlands über alle seine Feinde unerschütterlich fest. Graf Hertling zog in seiner Rede einen sehr eindrucksvollen Vergleich zwischen der praktischen Führerschaft der Bierverhändler und den tatsächlichen Erfolgen der deutschen und der mit ihnen verbündeten Heere. Weit entfernt von Prahlerei oder auch nur übertrieben optimistischer Beurteilung der gegenwärtigen Lage, gab er doch der festen Überzeugung Ausdruck, daß auch in Zukunft unsere Ueberlegenheit über alle Feinde triumphieren werde. Wir fürchten den Bismarckkrieg nicht. Alle Tatsachen sprechen nach menschlicher Berechnung dafür, daß wir eine lange Kriegsdauer eher aushalten werden als unsere Gegner. Von der Aushungerungsstrategie ist es nach dem glänzenden Wirtschaftssieg des ersten Kriegsjahres ganz still geworden. Die finanzielle Erschöpfung Deutschlands hat sich nach dem letzten 12 Milliarden Erfolg unserer dritten Kriegsanleihe als ein Märchen erwiesen, das man selbst Kindern nicht mehr als glaubwürdig vorsehen kann. Unser gesamtes Wirtschaftsleben vollzieht sich nach seiner Umschaltung auf den Kriegszustand in normalen Bahnen, hat teilweise sogar einen über Friedensverhältnisse hinausgehenden günstigen Stand zu verzeichnen. Wo also bleibt auch nur ein einziger Notstand, der den Feinden begründeten Anlaß zur Hoffnung auf langsame Ermattung und Kräfteaufhebung Deutschlands böte?

In dem Dank, den der bayerische Ministerpräsident den verschiedenen Erwerbsständen des bayerischen Volkes für ihre emsige vaterländische Schaffensfreudigkeit abstattete, wurden die Arbeiter mit besonderer Anerkennung bedacht. Das patriotische Verhalten der Arbeiterverbände wird der bayerischen Regierung unvergessen bleiben. Offenbar schließt diese Form der Anerkennung das Versprechen in sich, auch in Bayern nach dem Kriege eine Neuorientierung der inneren, sozialen Politik vornehmen zu wollen, die den Sonderwünschen der Arbeiterschaft mehr als früher entgegenkommt. Es waren vor allem die Staatsarbeiter und unter ihnen wieder hauptsächlich die Eisenbahner, die über schwere Behinderung in der Ausübung ihres Koalitionsrechtes zu klagen hatten. Gelegentlich gab es darüber heftige Kämpfe in den bayerischen Kammern und bedrohliche Ministerkrisen. Das wird nun nach Friedensschluß anders werden. Die bayerischen Arbeiter haben sich wie die Gesamtarbeiterschaft Deutschlands in der Not des Vaterlandes so glänzend bewährt, sie stehen von ihren englischen Berufscollegen fortgesetzt so vorteilhaft ab, daß ihnen in Zukunft alle berechtigten Wünsche durch die Gesetzgebung erfüllt werden müssen.

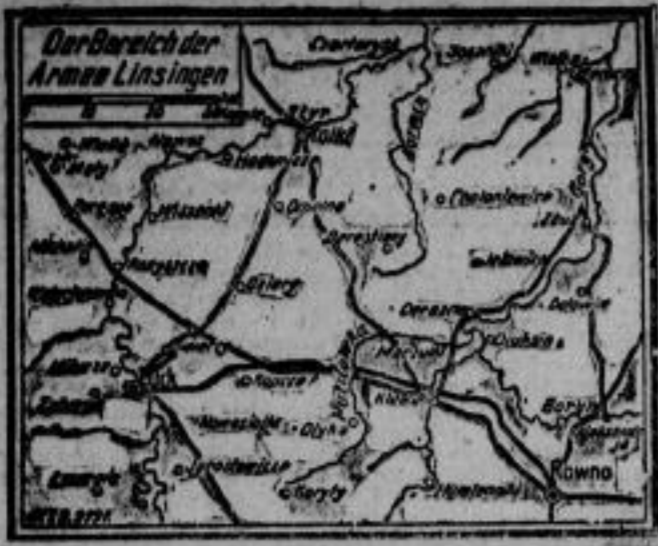
Der bayerische Ministerpräsident hat sich Entschlossenheit im Reden von den Zukunftsaufgaben auferlegt, obwohl man weiß, daß gerade in Bayern allerlei Sonderwünsche für die Neugestaltung der Dinge nach Friedensschluß begehrt und in privaten Kreisen führender Männer erörtert werden. Herr v. Hertling hält mit Recht den Zeitpunkt zur Verprechung dieser Wünsche für verfrüht. Erst müssen die Feinde endgültig niedergelassen, erst muß der Krieg erlegt sein, ehe man sein Fell verteilen kann. Das ist echt deutsch gedacht! Darin begegnet sich wie in allen seinen anderen Ausführungen Graf Hertling mit den leitenden Männern der Reichspolitik, besonders mit dem Reichskanzler. Und das ist das Erfreulichste an der weithin schallenden Kriegerrede des Leiters des zweitgrößten deutschen Bundesstaates: diese vollkommene Einmütigkeit der Anschauungen und Auffassungen mit denen der verantwortlichen Reichsstellen. Wie das deutsche Volk aller Stämme, so sind auch die Regierenden in Nord und Süd eines Geistes, eines Willens in dieser großen Zeit: „auszuhalten bis zu einem ehrenvollen, die Gewähr der Dauer in sich schließenden Frieden.“

## Abgeschlagene Offensivstöße.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die französisch-englische Durchbruchhoffnung im Westen ist nunmehr allem Anschein nach schon wieder zu einer rein französischen Angelegenheit geworden. Wenigstens berichtet unsere jüngste Mitteilung des Großen Generalstabs nicht nur nicht von englischen Angriffen — nur von Erfolgen der Unseren gegen die Engländer — sie deutet auch an, daß die Durchbruchversuche nur in der Champagne anhielten. Die Angriffe im Gebiete von Arras stellten sich somit nur noch als Teilangriffe dar, um die Front auszugleichen. An zwei Stellen drangen die Franzosen in unsere Linien ein; aber auch dieser bescheidene Erfolg wurde ihnen bei der Ausgabe unserer Generalstabsberichte noch kreditiert gemacht. Sollten demnach die Engländer auch in den nächsten Tagen wieder vorstoßen, was ja immerhin zu erwarten ist, so könnte es sich doch nur um solche Einzelangriffe handeln. Ob die Briten sich von ihrer geliebten Nordwestecke trennen können und an anderen Frontabschnitten eingreifen, das ist noch die Frage. Nebenfalls wird die große Durchbruchschlacht in der Champagne vorerst zwischen Deutschen und Franzosen allein ausgetragen.

Man wird alle Aufmerksamkeit vor der todesmutigen Tapferkeit der Franzosen haben müssen, mit der sie unter Opfern ohne Zahl durchzudringen suchen. Aber man wird sichhalten müssen an der Überzeugung, daß alle diese Opfer bisher vergebens gebracht wurden. Auch am Mittwoch wurden alle französischen Durchbruchstöße blutig abgewiesen; mit besonderer Kraft tobte die Schlacht zwischen den beiden parallel nordöstlich verlaufenden Straßen Souain-Somme Pn und St. Menchould-Challerange. Somme Pn (an dem höchsten Pn, das zur Suipe fließt) ist der Kreuzungspunkt der Straße, die von Suipe über Souain zur Aisne führt und der Bahn, die von Challerange (am Westende der Argonnen) zur Suipe verläuft. Der Franzose sucht sich offenbar dieser Front parallel verlaufenden Bahn zu be-



mühten, um dann weiter unsere Front auf Douglers hin einzuklopfen. Auch am Mittwoch wurde auf dieser Front mit der größten Erbitterung gekämpft; ein anfangs erfolgreicher Angriff einer französischen Brigade bei St. Marie a. V. (westlich Somme) wurde den Angreifern zur Verwundung. Nur 800 Mann kamen heil davon — aber als Gefangen. Einzig nördlich Passiges (an der Tourbe, nahe den Argonnen) war dem Feinde ein Zellerfolg beschieden; die Ökde 191 konnte von und unter seinem Flankensfeuer nicht gehalten werden. Im übrigen aber scheiterten alle Angriffe des Feindes auch an dieser Stelle. Trotzdem ist ein Ende des Kampfes auch heute noch nicht abzusehen, und die Standhaftigkeit unserer Truppen ist noch schwerer Proben ausgesetzt. Aber in ihr liegt zugleich die Bürgschaft unserer Erfolge. Ob die Mesenschlacht noch andere Frontabschnitte ergreift, das können wir heute noch nicht sagen. Bisher blieb es dort bei Artillerie- und Minenkämpfen, die südlich der Straße Menin-Duyn zur Vernichtung zweier englischer Kompagnien führten.

Im Osten wurde die russische Kavallerie am Drowslatz-See und bei Volkow südlich Dünaburg geworfen. In den Kämpfen um Dünaburg selbst wurden die Russen südlich der Stadt in die See-Lage von Besselow zurückgedrängt. In den hartnäckigen Kämpfen bei und südlich Smorgan (an der Spitze Wilna-Molodetschno) fiel infolgedessen eine Entscheidung, als die russischen Stellungen bei Smorgan selbst gefährdet wurden. Desvold von Bayern wehrte mit Erfolg russische Angriffe ab. Inzwischen hat in Verbindung mit den österreichisch-ungarischen Truppen die Russen am oberen Kornin gewonnen.

#### Der amtliche französische Bericht

von Mittwoch nachmittag lautet: Die Berichte gestatten, die Bedeutung der durch unseren Angriff in der Champagne, der mit dem Angriff unserer Verbündeten im Artois zusammenhängt, erzielten Erfolge täglich vollständiger zu ermessen. Die Deutschen waren nicht nur gezwungen, auf einer ausgedehnten Front ihre mächtig verankerten Stellungen aufzugeben, in denen bis zu Ende zu widerstehen sie Befehl hatten, sondern sie erlitten auch Verluste, deren Gesamtheit an Toten, Verwundeten und Gefangenen den Bestand von drei Armeekorps übersteigt. Die Gesamtzahl an Gefangenen beträgt jetzt über 23 000. Die Zahl der abtransportierten Kanonen beträgt 79. 17 550 Gefangene und 316 Offiziere sind durch Chalons gekommen und werden nach ihren Internierungsorten geleitet. Nach und nach wird das Schlachtfeld gesäubert und werden die Waffen aller Art, das Schützengarnmaterial und das Artilleriematerial, das der Feind im Laufe der Nacht am. Wir haben nach erbitterten Kämpfen die Höhe 140, den beherrschenden Punkt der Rämme von Vimy und die südlich davon gelegenen Höhen erreicht. Die Zahl der unermüdeten Gefangenen, die im Laufe dieser Unternehmung gemacht worden sind, übersteigt 800. Sie gehören zumeist den zwei Gardebataillonen an. In der Champagne dauert der Kampf ohne nachzulassen auf der ganzen Front an. Im Bereiche nördlich von Passiges haben sich neue Gruppen von Deutschen ergeben. Die Gesamtzahl erreichte bis zum Abend in einem einzigen Abschnitt etwa 1000. Kein bedeutender Kampf auf der übrigen Front. Der Feind beschloß unsere Schützengarnen nördlich und südlich der Aisne im Bereiche des St. Marck-Waldes, von Tropes und Bailly heftig. Wir antworteten kräftig. (Anmerkung des W. L. B.: Obwohl der Bericht in seinen Uebertreibungen ungewöhnlich weit geht, geben wir ihm, in unserm Grundglauben entsprechend, ebenso wie die bisherigen ohne jede Verzierung wieder.)

Der amtliche französische Bericht vom Mittwoch lautet: Die Kämpfe dauerten den ganzen Tag auf den Höhen zwischen Couches und Vimy an. Wir behaupteten alle eroberten neuen Stellungen. In der Champagne wurde an anderer Stelle vor den Aufnahmestellungen des Feindes gekämpft, sowie um die Vermindeung des Vorsprunges nördlich von Le Mesnil, wo sich deutsche Abteilungen noch behaupteten. Wir rückten auf den Höhen des Hägels von Zabure in der Umgebung des Dorfes sowie südlich von Passiges vor. Weideseitiges ziemlich heftiges Bombardement im Bristernwalde und im Walde von Apremont.

#### Aus der letzten Russenzeit in Wilna.

Der Krakauer „Diennik Woaznaki“ meldet, aus der letzten Zeit der Russenherrschaft in Wilna: Während der Coartierung von Wilna, fast vollständig durchgeföhrt. In der Stadt war nur der ärmere Teil der Bevölkerung zurückgeblieben, der keine Beschäftigung hatte. Die Arbeiter in den Fabriken und sonstigen industriellen Unternehmungen waren ausnahmslos nach dem Ausland gebracht worden. Die Coartierung wurde so gründlich durchgeföhrt, daß sogar die gesamten Lebensmittelvorräte fortgeschafft wurden, wobei es zu argen Zusammenstößen mit der Bevölkerung kam, welche gegen dieses rückwärtslose Vorgehen der Militärbehörden protestierte. Auch die Maschinen in den Fabriken wurden abmontiert und weggeschafft. Ja selbst die Wohnungseinrichtungen wurden weggeschafft. Wo immer Metall vorgefunden wurde, ja selbst Türklinen u. dergl., alles wurde abgenommen und fortgeschafft, so daß die Stadt buchstäblich einem vollständig geleerten Dorfe gleich.

#### Weiterer Rückzug der Russen.

Der Sonderberichterkatter des „Journal“ in russischen Hauptquartier, Nadeau, telegraphiert, es ist möglich, daß die Russen sich noch weiter zurückziehen und dem Feinde noch mehr Gelände überlassen würden. Er tröstete seine Leser, welche die Nachricht von dem neuen Rückzug nach den letzten großen Siegen der russischen Heere überzeugen muß, damit, daß die Deutschen sich von der Operationsbahn entfernten, während die Russen ihren Operationen immer näher kämen. Deshalb sei dieser augenblickliche neue Erfolg der Deutschen im Hinblick auf den endlichen Sieg be-  
deutsam.

#### Die besetzten Gebiete im Osten.

Nach polnischen Meldungen vom 27. d. M. haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen im Osten 204 405 Quadratkilometer russischer Bodens, also den dreieinhalbfachen Flächeninhalt Galiziens und weit mehr als die Hälfte des deutschen Reiches besetzt.

#### Die Kämpfe bei Dünaburg.

Nach Petersburger Telegrammen ist das Interesse der Bevölkerung ganz besonders lebhaft durch die heftigen Kämpfe bei Dünaburg in Anspruch genommen. Die Angriffe der Deutschen dauern seit Wochen Tag und Nacht an. Bisher ist es ihnen aber nicht gelungen, die russischen Linien zu durchbrechen. Es kommt häufig zu Nahkämpfen, wobei die deutschen und russischen Soldaten herartig in Mut geraten, daß sie ihre Waffen wegwerfen und mit Fäusten aufeinander losgehen.

#### Unabsehbare Not der russischen Flüchtlinge.

Die Krakauer „Nowa Reforma“ entnimmt dem „Ruskoje Slowo“ folgende Schilderung der furchtbaren Not unter der zwangsweise evakuierten Bevölkerung in Rußland, insbesondere unter jenen Zwangsflichtlingen, die nach Ufa gebracht wurden. Am Ende des Bahnhofs stehen unabsehbare Massen von Flüchtlingen. In den überfüllten Waggons taumelten neben schmutzbedeckten Gegenständen hungerende Frauen und Kinder, die sich infolge der Wochen dauernden Fahrt im Zustande völliger Erschöpfung befinden. Die meisten dieser Unglücklichen sind nur mit Fetzen bekleidet. Unter den Flüchtlingen befinden sich Polen, Litauer, Ruthenen, Juden usw. aus Wolhynien, der Ukraine, Kurland und Litauen. Fragt man diese Leute, was sie erwarten, so sagen sie, es sei ihnen alles gleichgültig. Sicher ist nur, daß sie ihrem Grabe näher kommen. Viele der Flüchtlinge erliegen dem Typhus oder der Cholera. Die Toten bleiben viele Stunden lang in den Waggons, bevor sie weggeschafft werden. Desinfektion gibt es nicht. Keiner der Flüchtlinge weiß, wohin die Fahrt geht und die meisten sind bemüht, Mittel und Wege zu finden, um diesen Qualen zu entziehen und wieder an die Heimstätte zurückzukehren.

#### Oesterreichisch-ungarischer Generalstabbericht.

Am 30. September 1915: Russischer Kriegsschauplatz: Die Lage in Ostgalizien, an der Awa und der Butilowka ist unverändert. Im Sumpflande des Korninbaches erkämpften österreichisch-ungarische und deutsche Truppen mehrere Stützpunkte, wobei vier russische Offiziere und 1000 Mann in Gefangenschaft fielen. Zwei feindliche Flugler wurden herabgeschossen. Die L. u. I. Streitkräfte in Litauen wiesen russische Angriffe ab. Die Kämpfe führten stellenweise zum Handgemenge. Der Gegner erlitt große Verluste.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Tiroler Westfront wurde in der vergangenen Nacht im Adamellagebiet gekämpft. Ein Angriffsversuch des Feindes auf den Pass westlich der Cima-Pelesa wurde durch unsere Artillerie abgewiesen. Auch bei der Madronhütte mußten die Italiener nach mehrstündigem Gefechte zurückgehen. Auf der Hochfläche von Vielgerent griffen sie gleichfalls nachts unsere Stellungen zweimal vergebens an. Ebenso scheiterten an der Rärntner Front nächtliche Angriffe auf unsere besetzten Linien westlich des Bombasch-Grabens (bei Ventafel). Die Kämpfe bei und nördlich Tolmein dauern fort. Vor dem Urzli-Bach wick der Feind in seine alten Stellungen zurück. Gegen Dolje griff er wiederholt an, wurde aber jedes abgewiesen. Heute früh begann das italienische Artilleriefeuer gegen den Raum von Tolmein, das schon gestern sehr lebhaft war, von neuem.

Südlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

#### Zur Explosion auf dem italienischen Vinienschiff.

Laut Messagero fanden bei der Explosion des Vinienschiffes Venedetto-Bein der Kommandant Kapitän Farasorvi und der Fragattkapitän Candeco den Tod. Von den Offizieren wurden nur die Ingenieure und drei Ärzte gettet. Gegenüber den Ueberlebenden wurden außerordentlich strenge Vorkehrungen getroffen, um zu verhindern, daß sie vor dem offiziellen Verhör mit dritten Personen sprechen.

#### Der amtliche türkische Bericht.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: Am 27. brachten unsere Frontbatterien ein feindliches Torpedoboot in der Gegend des Keresidere zum Sinken und beschossen wirksam die feindlichen Stellungen an der Küste von Seddul Bahr. In der Nacht vom 28. überraschten unsere nach verschiedenen Richtungen ausgesandten Erkundungsabteilungen eine feindliche Abteilung in einem Hinterhalt, machten sie zum Teil nieder und nahmen den anderen Teil gefangen. Sie schlugen andere Erkundungskolonnen, die sie getroffen hatten, in die Flucht und erbeuteten eine Anzahl Gewehre und Munition. Bei Seddul Bahr erwiderte am 28. unsere Artillerie kräftig das Feuer verschiedener feindlicher Batterien, die einen Augenblick lang unsere Stellungen beschossen hatten und brachte sie zum Schweigen. Von den anderen Stellen ist nichts zu melden.

#### Unsere Unterseeboote im Mittelmeer.

Wie nach Konstantinopel berichtet wird, ist der französische Messageriedampfer Sibney bei Kap Malta torpediert worden. Ein aus Madros in Athen eingetroffener Herr berichtet, daß täglich englische und französische Schiffe im Mitteländischen Meer versenkt würden. Die Zahl der Opfer der deutschen Unterseeboote sei groß, doch würde strengstes Stillschweigen beobachtet.

#### Angelicher englischer Erfolg in Mesopotamien.

Der Befehlshaber der englischen Truppen in Mesopotamien berichtet dröhnend, daß die türkischen Stellungen bei Kutalamarra erobert, viele Gefangene gemacht und Kanonen erbeutet worden seien. Der Feind fliehe, von den Engländern verfolgt, nach Bagdad.

#### Radoslawow lehnt die Vorschläge der Entente ab.

Es veröffentlicht ein Telegramm aus Sofia, daß der Ministerpräsident Radoslawow die neuen Vorschläge des Bivervverbandes, wonach um den Preis der bulgarischen Neutralität Makedonien von Truppen des Bivervverbandes besetzt und nach dem Kriege Bulgarien die geforderten Besatzstellen überlassen werden sollen, abgelehnt hat. Er teilte den bei ihm erschienenen Befandten des Bivervverbandes mit, daß Bulgarien ein Erscheinen von Truppen des Bivervverbandes in Makedonien als einen gegen Bulgarien gerichteten Akt ansehen würde.

#### Drohungen gegen Bulgarien.

Die Pariser Presse erklärt, die energische Sprache, die die Deputierten des Bivervverbandes jetzt in Sofia führen, werde Bulgarien dahin angeleitet haben, daß es nur durch eine sofortige Rückgängigmachung der Mobilisierung die Bivervverbandsmächte zufriedenzustellen könne. Das Säubern Bulgariens sei nur ein Randver, um die Mobilisierung ruhmig beenden zu können, um dann, verräterisch wie im Jahre 1913, unverzüglich über Serbien herzufallen. Es sei zweifellos, daß Griechenland seine Pflicht als Bundesgenosse Serbiens erfülle und sich gegebenenfalls der Landung von Truppen der Alliierten in Saloniki nicht widersetzen werde. Cho de Paris schreibt: Die Bulgaren täuschen uns, wie die Deutschen, die Deherrscher und die Türken uns getäuscht haben. Heute muß man Bulgarien eine kurze Dikt diktieren.

um zu demobilisieren oder mit uns zu drohen, denn, wenn Bulgarien die sofortige Demobilisierung verweigert, kann erfüllt es die Bedingung, welche Sir Edward Grey als eine Bedingung für den Abbruch der freundschaftlichen Beziehungen aufgestellt hat. Wir können nicht abwarten, bis Bulgarien seine Stunde wählt. Es ist notwendig, daß französische und englische Truppen in Makedonien gelandet werden, und daß wir dadurch bezeugen, daß wir zu unseren Verbänden und griechischen Bundesgenossen und Freunden halten. Es ist notwendig, daß ein Manifest des Zaren, des Entfels jenes Zaren, welcher Bulgarien das Leben gegeben hat, feierlich das bulgarische Volk aufruft und es auf den Verrat aufmerksam macht, der von ihm begangen werden wird. Es ist notwendig, daß russische Soldaten um jeden Preis in den serbischen Reihen kämpfen. Marin schreibt: Wenn die Kräfte der Alliierten nach Serbien eintreten, so sei es nur, um Serbien gegen einen doppelten Angriff zu schützen, aber keineswegs, um einen Angriff gegen Oesterreich-Ungarn auszuführen.

#### Blockade der bulgarischen Küste.

Der Bukarester Staats- und Saloniki gemeldet, daß die Flotte der Alliierten im Ägäischen Meere eine Blockade der bulgarischen Küste vorbereitet.

Die Pariser Nachrichtenagentur Journier meldet aus Athen, daß die von bulgarischer Seite vorgenommenen Besatzungsarbeiten zum Schutze von Debarqasch und Umgebung jetzt beendet seien. Dieser Hafen sei durch eine dreifache Linie von Minen abgesperrt und durch Batterien weittragender Geschütze auf den Höhen hinter der Stadt und längs der ganzen Küste geschützt. Das bulgarische Debarqasch und die Küste vor Landung feindlicher Truppen bedeckt würde, hat man in Paris vorausgesetzt. Deshalb spricht auch die französische Presse über die Entsendung eines englisch-französischen Expeditionskorps gegen Bulgarien nur von Saloniki als Landungsort.

#### Reise des bulgarischen Ministerpräsidenten nach Berlin.

Aus Sofia läßt sich das Neue Wiener Journal melden, daß Ministerpräsident Radoslawow beabsichtigt, in der nächsten Zeit nach Berlin zu fahren. Die Nachricht wird wahrscheinlich bestätigt. Als Zweck der Reise werde ein Besuch eines Sohnes des Ministerpräsidenten angegeben, der bei der bulgarischen Gesandtschaft in Berlin die Stellung eines Attasché bekleide. Das Publikum mißt der Reise politische Tendenzen und große Bedeutung bei. Die bulgarischen Blätter schreiben mit Sympathie und Verehrung über diese Reise, die Bulgarien den Mittelmächten noch näher bringen werde.

#### Rumänien lehnt sofortiges Eingreifen ab.

Nach einer Meldung aus Saloniki unterbreiteten die Vertreter der Entente der rumänischen Regierung das mündliche Ansuchen, ihre Neutralität aufzugeben. Ministerpräsident Bratianu betonte, daß Gründe militärischer Natur es jetzt Rumänien unmöglich machten, eine Aktion zu betreiben.

#### Rödig Konstantin und Benizelos.

Die Turiner Stampa meldet aus Athen: Zwischen dem Rödig und Benizelos ist über den Zweck der militärischen Maßnahmen durchaus noch keine Uebereinstimmung erzielt. Offizielle Verlautbarungen können nicht darüber megalüden, daß der Rödig entschieden gegen die Unterstützung der Entente ist und seinen Willen durchsetzen wird.

#### Vom bulgarisch-türkischen Vertrage.

Reuters Spezialident meldet aus Paris: Der Korrespondent des „Matin“ an der bulgarischen Grenze gibt noch einige Einzelheiten über den Abschluß des türkisch-bulgarischen Vertrages. Dieser Vertrag sollte am 21. September um Mitternacht in Demotika unterzeichnet werden, wo sich die Vertreter Bulgariens und der Türkei befanden. Die Unterzeichnung erfolgte jedoch nicht, die Türken wollten bestimmte Sicherheiten dafür haben, daß auf ihre Konzeption hin die Mobilisierung Bulgariens erfolgen werde. Als es Mitternacht wurde, fragten sie durch Übersetzer bei der türkischen Gesandtschaft in Sofia an, ob der Befehl zur Mobilisierung Bulgariens in den Straßen angeschlagen sei. Die Gesandtschaft antwortete, daß dies bisher noch nicht geschehen sei, worauf die Türken sich gelassen an die Bulgaren mit der Erklärung wandten, daß der Vertrag später unterzeichnet würde. Dann ging man auseinander. Während der nächsten 24 Stunden verhielten sich die türkischen Vertreter völlig passiv. Am Abend des 22. September kam eine Nachricht aus Sofia, wonach der Befehl zur Mobilisierung in den Straßen in der Hauptstadt angeschlagen worden sei. Tatsächlich waren zunächst nur 6 geforderte Formulare angeschlagen worden und zwar vorwiegend in der Nähe der türkischen Gesandtschaft. Die offiziellen Anschläge erschienen erst am anderen Tage. Der Zweck der ersten war, den Türken darzutun, daß sie mit Sicherheit auf die militärische und politische Unterstützung Bulgariens rechnen könnten, und sie willigten darauf in die Uebergabe der verlangten 3000 km Landes ein, sie trafen jedoch Vorbehalte durch die Bestimmung, daß die Eisenbahn nicht vor dem 6. Oktober, also erst 14 Tage nach Unterzeichnung des Vertrages, an Bulgarien ausgeliefert werden wird.

#### Das Testament des Mikado.

Mit der japanischen Truppenhilfe für den Bivervverband ist es nun endgültig nicht! Japanische Zeitungen berichten übereinstimmend, der japanische Ministerpräsident Okuma habe das Hillegesuch der Bivervverbänder mit der Begründung abgelehnt, daß der verstorbenen Mikado in seinem Testament befohlen habe, Seere nur dann über das Meer zu senden, wenn Japan unmittelbar bedroht sei. Damit hat der japanische Staatsmann endlich einen Ablehnungsgrund gefunden, der ihn für die ganze Dauer des gegenwärtigen Krieges von weiteren Unternehmungen der Westmächte zu schützen vermag. Der testamentarisch niedergelegte Wille des verstorbenen Mikado, selbst wenn sein Tod drei Jahre zurückliegt, ist unantastbares Gesetz, sagt Herr Okuma, und die Beteiligte haben sowohl an diese Testamentsbestimmung wie an ihre ewige Geltung zu glauben. Es bleibt ihnen gar nichts anderes übrig. Der glatte Japaner sucht die bittere Wille zwar ein wenig zu überzudern durch die Fügung bereitwilliger „anderweitiger“ Unterstützung. Aber man weiß ja zur Genüge, daß er in Wirklichkeit außer Truppen nur sehr wenig zu bieten vermag. Seine alten erbeuteten russischen Kanonen hat er schon zu Bundespreisen den ehemaligen Besitzern wieder verkauft. Geld hat er für sich selbst nicht, strategische Beratung haben die Bivervverbänder im Ueberflusse; was also könnte noch aus Japan Gutes kommen? Kein Zweifel, man muß endgültig auf japanische Hilfe verzichten! Also bleibt in höchster Not nichts übrig, als erneute und zudringlichere Bittetel bei den kleinen Balkanländern, die man früher so stolz über die Hügel angeleihen hat. Es gibt leider im Kriege keine beweissträffigere Tatsache für den Abbruch der Bivervverbandskooperation als diese überall vergebliche Bittetel um Hilfe und Unterstützung in der Kriegführung.

Vorwandet „Kreuz-Plennig“ Marken auf Karten, Briefen usw.

# In Oesterreichs nordöstlichem Grenzgebiet.

(Von unserem Kriegskorrespondenten.)

Kriegspressquartier, 27. September 1915.

Während der heftig tosenden Kämpfe auf der Front westlich Nowo bis zur Eroberung wurden wir über Lemberg nach Sokal, um von dort auszukünnen nach Wolhynien zu unternehmen.

Ausgangspunkt für unsere Fahrten war die Landeshauptstadt Gostynin, Lemberg, das sich seit nunmehr drei Monaten wieder in unserem Besitz befindet. Die Stadt hat, verglichen mit den ersten Tagen nach der Befreiung, ihr Aussehen fast verändert. Während damals Straßen und Plätze von Truppen verschiedenster Art erfüllt waren, ist Lemberg heute eine verhältnismäßig ruhige Stadt; die Front liegt ja an keiner Stelle näher als 100 Kilometer. Da die Zivilbevölkerung, welche im September 1914 geflüchtet war, noch nicht zurückgekehrt ist, und die Flüchtlinge aus der galizischen Provinz, die sich hier aufhielten, besonders die von den Russen aus dem Festungsbereich Przemyśl vertriebenen, in ihre Heimatorte zurückgekehrt sind, scheinen die Gassen demjenigen, der diese lebensgroße Stadt in Friedenstagen gekannt hat, merkwürdig leer. Doch gibt es in Lemberg auch jetzt noch Interessantes genug. Fast zu jeder Tageszeit sieht man Truppen russischer Gefangener über die Straßen ziehen. Besonders auffallend sind die vielen russischen Offiziere, welche sich ansehnlich frei in der Stadt bewegen und Einkäufe machen. Man erkennt zuerst, aber wenn man genauer hinsieht, bemerkt man, direkt im Hintergrund, einen österreichischen Landsturmmann mit aufgestecktem Gewehr, der den russischen Offizier als Wache beigegeben ist. Vollkommen unbewacht dagegen sind die russischen Sanitätskolonnen, die sich fröhlich und frei in der Stadt bewegen und nur während ihrer Dienststunden in den Spitalen bei ihren verwundeten, von uns gepflegten Landsturmleuten tätig sind. Besonders zwei russische Sanitätskolonnen fallen mir auf: sie tragen die russische Soldatenmütze, aber eine andere Uniform mit der roten Kreuz-Binde am Arm. Offenbar war ihre eigene Uniform beschlagnahmt worden. Diese Sanitätskolonnen ergingen sich auf der Karl-Ludwigstraße und salutierten neben vorübergehenden Offizieren so fröhlich, als wären sie preussische Gardisten in Potsdam.

Von Lemberg fuhren wir im Auto nach Sokal. Dank der ausgezeichneten Führung des Wagens durch Oberleutnant Graf Szeghony gelangten wir trotz der schlechten Straßen nach dreieinhalbstündiger Fahrt nach Sokal. Wie sehr diese Dittschast zerstört wurde, ist schon mehrfach berichtet worden. Was mir besonders auffiel, waren die Spuren vollständiger Aufräumung dieser Grenzstadt. So lautet die Aufschrift des ganz zerstörten Stationsgebäudes in zynischen Buchstaben: „Sokal“ anstatt der gewöhnlichen Schreibweise Sokal ohne das russische Härtezeichen am Ende. Auf dem Bahnhof sieht man noch jetzt, nach mehr als sechs-wöchentlicher Befreiung aus russischer Herrschaft brennende Kohlenhaufen. In Sokal erfuhren wir, daß über diese Stadt hinaus die Straßen in Ruhestand so schlecht wären, daß es unmöglich sei, auch nur 500 Schritte im Auto oder selbst mit einem landesüblichen Fuhrwerk zu reisen. Seit vier Wochen regnete es nämlich ununterbrochen, und die ohnehin schlechten russischen Wege und Pflasterstraßen waren darauf angewiesen, daß die Räder bis an die Nabe und die Pferde bis an den Bauch im Schlamm versanken. Es blieb uns also nichts übrig, als umzukehren und auf einem anderen Wege den Versuch, nach Ruhestand zu gelangen, von neuem zu beginnen. Nachdem wir in der Offiziersmensage des dortigen Etappenkommandos vom Menagesoffizier auf das Liebenswürdigste empfangen und bewirtet worden waren, machten wir uns auf den Rückweg, der uns zuerst zum Bahnhof führte, wo wir unsere mit der Eisenbahn ankommende Begleitmannschaft, sowie unser Gepäck erwarteten. Wir mußten sehr lange warten und reisten darum erst am nächsten Tage weiter. Am Bahnhof trafen wir 12 Kanoniere, welche nach Budapest reisen. Diese Kanoniere sehen, wie sie uns erzählten, seit 18 Monaten im Felde und sind jetzt zum erstenmal beurlaubt worden. Fast alle von ihnen sind dekoriert. Mancher hat neben der großen silbernen auch die kleine und bronzene Tapferkeitsmedaille. Die Urlauber berichteten von ihren Taten: Der eine hatte als Leichter von seiner Batterie mit seinen Kanonen einige Stunden die feindliche Front in Schach gehalten; der andere hatte, nachdem er mehrere Versprengte zusammengelesen, zwei Geschütze aus den Händen des Feindes zurückerobert. So erwies es sich, daß jeder seine Auszeichnung redlich verdient hat, und daß sie allesamt Helden in des Wortes vollster Bedeutung waren.

Von Sokal fuhren wir nach Tartakow und von dort nach Perespa. Die Straßen waren merkwürdigerweise gut, wie überhaupt im ganzen Sokaler Bezirk die Straßen tadellos sind. Um so unangenehmer fallen die Straßen in den Nachbarbezirken auf, welche älteren Datums und darum nicht so gut gebaut sind, wie die im Bereiche des Bezirkes Sokal. Von Perespa aus wollten wir nach Stojanow, um von dort nordwärts nach Wolhynien zu gelangen. Aber der Mensch denkt, und die Frau überlebenslang. Zwei Offiziere vom Train stellten sich uns am Ausgange der Ortsgasse Perespa entgegen und sagten liebenswürdig: „300 Schritte weiter führt die gute Straße auf, dann gibt es weiter kein Durchkommen. Nicht einmal reiten können Sie durch diesen tiefen Morast. Kehren Sie lieber hier um; denn sind Sie erst einmal im Morast drin, gibt's weder ein Vor- noch Rückwärts.“ Durch mancherlei böse Erfahrung gewöhnt — wir dachten an unsere vorjährigen Reisen Anfang Oktober in der Umgegend von Przemyśl — folgten wir der Anweisung der zwei Offiziere und kehrten um. Wir beschloßen, nach Sokal zurückzufahren, und von dort aus über Jostkem und Kamionka-Strumilowa nach Stojanow zu fahren. Es war zwar ein Umweg von über 100 Kilometern, aber er bildete unter den obwaltenden Umständen die einzige Möglichkeit, das Ziel zu erreichen.

Bis Kamionka-Strumilowa ging es auch sehr gut. Vor dieser Stadt oder gar es längeren Aufenthalt. Die große Zug-Brücke wurde nämlich von den Russen zerstört und der Verkehr wickelt sich auf einer schmalen Pontonbrücke ab, welche seitwärts von der Chaussee angelegt wurde. Zufahrt und Abfahrt von der Brücke führen über Knäpplwege, welche wegen des ausgedehnten Untergrundes ununterbrochen ausgebeßert werden müssen. Wir kamen gerade in einem Augenblick an, wo eine größere Reparatur sich als dringend notwendig erwies, und wir mußten warten. Die Wartzeit benutzten wir, um das Gewirr von Befestigungen, Drahtsternnissen, Artverhaufen, Schützengraben und Unterständen, welche von den Russen angelegt wurden, in Augenschein zu nehmen. Die Stadt Kamionka ist furchtbar hergenommen. Auch die große Kirche ist von mehreren Geschossen getroffen und zum Teil zusammengefallen worden. Nur das kupferne Spargenwerk ragt aus der Ferne, einer artigen Pilgranarbeit ähnlich, in den Himmel. Von Kamionka fährt auch die von den Russen angelegte dreispurige Verbindungsbahn nach Kriksinopol. Unsere Bahnanlagen sind von den Russen vollständig niedergebrannt worden.

Zwanzig Kilometer von Kamionka gegen Cholozow ging es ziemlich gut vorwärts, aber dann begann für uns der furchtbare Teil unserer Fahrt: Die Straße tief aufgeweicht, Schlagloch an Schlagloch, jeden Augenblick versank das Auto bis an die Karosserie im Schlamm; ein Versuch, abwärts auf dem Feldweg zu fahren, mißlang; der Boden ist furchtbar sandig, und der nasse Sand heftet sich als zentner-

schweres Blei an die Räder. Wir fuhren darum mit einer Geschwindigkeit von 6 Kilometer in der Stunde. Schlimmer noch erging es den zahlreichen Lastautos, denen wir am Wege begegneten; sie kamen kaum vorwärts. Dank der Energie des Grafen Szeghony gelangten wir doch nach Stojanow, aber nach einer fast sechsständigen Fahrt.

In Stojanow beschloßen wir zu übernachten. Die Bahnlinie Kamionka-Strumilowa-Stojanow wurde von den Russen aufgelassen und vollständig geräumt. Alle Bahnhöfe, der von Cholozow, Radziechow und der anderen Stationen sind niedergebrannt; nur die Anlagen in Stojanow sind schön geblieben. Stojanow wurde am 31. August von unseren Truppen erobert. Das Städtchen hat wegen der raschen Durch der Russen fast gar nicht gelitten, nur sind mehrere Einwohner als Geiseln verschleppt worden. Der Etappen-Stationskommandant der Ortsgasse nahm sich unserer, die wir infolge der langen Fahrt während des furchtbaren Regenwetters vollkommen durchnäht und müde waren, sehr freundlich an. Wir verbrachten in seiner Gesellschaft und in der seiner ihm zugeteilten Offiziere einen angenehmen Abend. Nachfolger bezogen wir im Telefonzimmer des Etappen-Stationskommandos. Unterlage: ein Strohbündel, Decke: auch Stroh.

Zum Glück hatte der Telefongefreite, welcher die ganze Nacht telefonierte, ein angenehmes Organ, das uns nicht allzu unfaul aus dem Schlafe weckte. Daß während bemunderte ich die Intelligenz und den Fleiß des Telefonsoldaten. Ich erkundigte mich bei ihm, ob er auch in Zivil etwas mit dem Telefon zu tun gehabt habe. Seine Antwort lautete: „Freilich, in meiner Fabrik in Schlesien war ich mit meinem Direktor und den anderen leitenden Beamten immer in telefonischer Verbindung“, woraus ich erinnehme, daß dieser Telefongefreite, der seit 13 Monaten knapp hinter der Front Tag und Nacht unter den denkbar ärgsten Verhältnissen Dienst tut, im Privatleben ein gutstulierter, wahrheitsliebender Fabrikarbeiter war.

Am nächsten Tage trafen wir in Stojanow mehrere bekannte Kavalleristen, welche an der berühmten Schlacht von Bimanova teilgenommen hatten und nun als Reserveoffiziere dem Etappenkommando an der wolhynischen Grenze zugeteilt waren. Besonders fiel mir ein 14jähriger Oskar aus Eperles auf, welcher sich einer Eskadron vor 8 Monaten angeschlossen hatte, nun treu und fleißig alle Mühen mit seinen älteren Kameraden teilt, und sich für die Liebe, die ihm umgibt, durch tausendfache kleine Dienste erkenntlich zeigt.

Vom Himmel strömte der Regen ununterbrochen weiter. Alle Leute, welche von jenseits der 2/3 Kilometer entfernten Reichsgrenze kamen, sagten, daß es unmöglich sei, vorwärts zu kommen. Wir wollten die Autos zurücklassen u. Vorspann requirieren. Der Etappenkommandant erklärte uns für Träumer. „Nicht einmal zu Pferd oder zu Fuß werden Sie imstande sein, Ihr Ziel zu erreichen“, sagte er uns. Und wir nahmen uns keine Worte zu Herzen. Unverrichteter Dinge kehrten wir nach Lemberg zurück, um vielleicht von dort aus einen neuen Vorstoß, aber über Lublin, Rowel, Wladimir, Wolynski gegen Lubno zu versuchen.

Dr. Waldmann, Kriegskorrespondent.

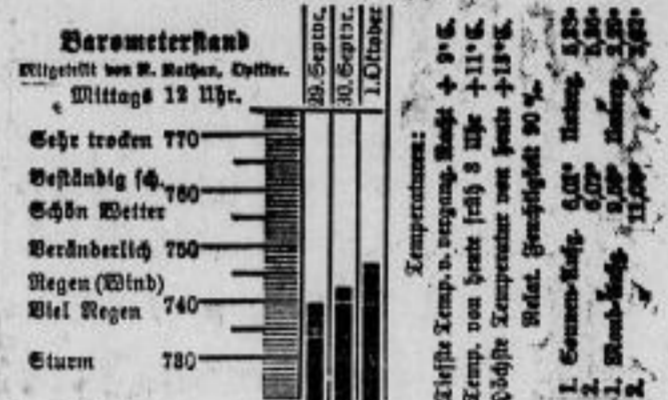
## Fettarme Mücke.

„Fettarme Ernährung“ erzwingt die Kriegszeit. Ein großer Teil des Fettes, das wir in den letzten Jahren verzehrt haben, entstammte dem Auslande; sei es, daß es direkt als solches eingeführt wurde, oder daß wir unter fetthaltendem Fleisch (Schweine, Milchfische) mit eingeführtem Futter ernährten mußten.

Der Anteil des Auslandes an dem reinen, als solches zur Verwendung kommenden Fett, also an Oelen, Butter und Schmalz, ist noch größer als der am Gesamtfett der Nahrung. Von diesen reinen Fetten dürfen uns jetzt nicht mehr als 50 bis 40 Gramm pro Kopf und Tag zur Verfügung haben. Das reicht aber bei verständiger Wirtschaft

aus, besonders wenn auch der Wohlhabende es sich zur Pflicht macht, seinen Fettverbrauch stark einzuschränken. — Die physiologische Forschung hat gelehrt, daß ein erheblicher Fettgehalt der Nahrung zwar eine große Annehmlichkeit, aber keine Notwendigkeit ist. Es gibt in Südamerika schwer arbeitende Volksstämme, in deren Tagesnahrung nur 6 Gramm Fett enthalten sind. Dolt, der Begründer unserer neueren Ernährungslehre, hat vor 50 Jahren auf Grund umfangreicher Erhebungen den Fettverbrauch des kräftigen Arbeiters von 70 Kilogramm Gewicht auf 55 Gramm, wovon höchstens 12 Gramm verdaulich sind, berechnet. In den letzten 50 Jahren hat sich im Gefolge des wachsenden Wohlstandes der Fettverbrauch mehr als verdoppelt. Schon hieraus ergibt sich, daß der Fettverbrauch weitgehend eingeschränkt werden darf, ohne daß die Gesundheit und Leistungsfähigkeit unserer Bevölkerung dadurch herabgesetzt würde. Notwendig für die Erhaltung des Körpergewichts und der Arbeitsfähigkeit ist nur, daß anstelle des Fettes eine entsprechende Menge anderer leicht verdaulicher Nährstoffe tritt. Als solche kommen nur die sogenannten Kohlenhydrate, der Zucker, die Stärke und damit verwandte Stoffe in Betracht. Diese Ersatzstoffe des Fettes sind reichlich in allen Obstsorten, in Nüssen und ähnlichen Nahrungsmitteln, in den Kartoffeln, den Weizen der Getreidearten. Wenn diese Ersatzstoffe des Fettes ihre Aufgabe ganz erfüllen sollen, müssen sie uns in leicht verdaulicher und wohlwollender Zubereitung dargeboten werden. Hierdurch erwachsen den Hausfrauen neue und ungewohnte Aufgaben. Es gilt den Angehörigen die Einschränkung der Fettportion so wenig spürbar als möglich zu machen. An die nicht mit Butter oder Schmalz bestrichene, aber in gewohnter Weise mit Wurst oder Käse belegte Brotkruste wird man sich leicht gewöhnen. Den meisten wird auch der Ersatz des einfachen Butterbrotes beim ersten Frühstück durch Brot mit Honig und den billigen wohlwollenden Ersatzmitteln des Honigs, oder mit Obstmus, Nüssen und dergl. keine Entbehrung bedeuten; für die meisten Kinder wird dieser Ersatz sogar eine Erhöhung des Genusses darstellen. — Am schwierigsten, aber auch am wichtigsten wird es sein, in der Küche den Fettverbrauch einzuschränken, ohne daß die Gesundheit und der Wohlgeschmack der Speisen darunter leidet. Wie bei der Bereitung der verschiedenen Gerichte große Vorsicht auf die Fettmengen zu nehmen ist, so ist dies bei der Zubereitung von Fleisch, Gemüse, Obst und dergl. nicht anders. Die fettarme Küche“ ausführlich behandelt, die durch Verhöre, Frauenvereine usw. auch in größeren Mengen kostenlos von der Verlagsabteilung der Zentral-Einkaufsgesellschaft, Berlin W 8, zu beziehen ist. Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. R. Bunt.

## Wetterkarte.



Wetterprognose für den 2. Oktober 1915.  
 Meist trüb, Temperatur normal, keine wesentlichen Niederschläge.



**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten  
Goethestr. 79, 1.

**Fröhl. möbl. Zimmer frei**  
Goethestr. 41, 2.

**Möbliertes Zimmer**  
billig zu vermieten  
Goethestr. 25.

**Stube, Kammer**  
und Zubehör, poss. für ein-  
Person, 1. Jan. zu vermieten  
Pöppinger Str. 30.

**Stube, Kammer u. Küche**  
(Hinterhaus) an einzelne Leute  
zum 1. Januar zu vermieten  
Goethestr. 19.

**Eine Wohnung** zu ver-  
mieten, 1. Januar beziehbar  
Gröbe, Kirchstr. 17.

**Laden mit Wohnung**  
ist ab 1. Januar 1916 ander-  
weit zu vermieten. Näheres  
Wettinerstr. 5, 1.

Besetzungshalber sind so-  
fort zu vermieten schöne  
geräumige herrschaftl.

**2. u. 3. Stagen-**  
**Wohnungen,**

sowie **Stallungen.** Näheres  
im **Kontor, Goethestr. 98.**

Besetzungshalber ist eine  
**Wohnung,**

besteh. a. 2 Stuben, Kammer,  
Küche und Zubehör, zu ver-  
mieten, sofort oder 1./1. 16  
beziehbar  
Neu-Weida, Eibstr. 2, p.

**Sonnige 1. Etage,**  
2 St., 2 K., R. usw., neu  
vorgefertigt, per sofort zu  
vermieten.  
Ernst Schäfer Nachf.

**Schönes Logis**  
Stube, Kammer und Zubehör,  
für 100 Mark zu vermieten  
Reißner Str. 28.

**Eine Wohnung**  
zu vermieten, 1. Oktober oder  
später zu beziehen  
Weida, Kirchstr. 13.

**Schöne Wohnung,**  
bestehend aus 3 Zimmern mit  
Balkon, großer Küche und  
Zubehör, in Röderau per  
1. Jan. zu vermieten.  
Näheres bei Herrn Schuh-  
machersstr. Müller, Röderau.

**Wohnung,**  
3 heizb. Zimmer, Küche, Zimm-  
klosett u. Zubeh., Gas, elektr.  
Licht u. Lampen vorhanden,  
sofort oder später zu ver-  
mieten  
Neuweida, Bismarckstr. 7.

**Wohnung,**  
1. Etage, 2 St., 2 K. u. Küche,  
zum 1./1. 16 zu verm. Neu-  
Gröbe, Bahnhofstraße 10.

**Beim Einkauf**  
beziehe man sich auf  
die Empfehlungen im  
„Nieser Tageblatt“.

**Wohnungen zu vermieten.**

In unseren neuerbauten Häusern an der Gröbe-  
straße sind noch einige Wohnungen zum Preise von  
300 und 320 M., sofort bez. 1. Januar 1916 beziehbar,  
zu vermieten.  
Nähere Auskunft wird in der Ratkammer, Zimmer Nr. 2  
erteilt.

**Sparr- und Bauverein Nieser, e. G. m. b. H.**



**Eine Großmagd,**

welche gut waschen kann, für  
sofort gesucht. Nieser Nr. 15.

**Suche für Neujahr 1916**  
**eine Großmagd und**  
**einen Pferdeknecht**  
18 Jahre oder militärfreies,  
auf großes Gut Nähe Nieser.  
**R. Trinius,**  
Stellvermittler, Frankh.

**Eine Großmagd,**

b. g. waschen kann, für 1916 gef.  
Nieser Nr. 5 bei Stauchh.

**Suche für 1. November**  
ein solides, sauberes, gewandtes

**Stubenmädchen,**  
das plätten u. servieren kann.  
Frau **Schaeffer,**  
Rittergut Jahnshausen  
bei Nieser.

**Hausnäherin**  
nimmt noch Beschäftigung an.  
Zu erf. im Tageblatt Nieser.

**Aufwartung**  
für 1/2 Tag gesucht.  
Bismarckstr. 25.

**Gesucht wird zum 15./10.**  
ein unverheirateter, junger  
Mann als

**Straßenbahnführer.**  
Zu melden im  
Straßenbahn-Depot.

**Tüchtige Malergehilfen**  
sofort gesucht bei **Wilh.**  
**Schulz,** Pöppingerstr. 21a.

**Kräftige**  
**Arbeiter**

für Akkordarbeit werden  
eingestellt.

**Eisenwerk Riesa.**

**Einige**  
**Schreiber-Gärten**

(Quadratmeter einschl. Wasser-  
zins 10 Pfg.) sind noch ab-  
zugeben. Näheres bei

**Gustav Bärner, Neuweida.**  
Besonderer Umstände halber  
ist eine neue, moderne, zwei-  
farbig schreibende, erfindl.

**Schreibmaschine,**

bekannt. Fabrikat, mit Garan-  
tiefchein billig zu verkaufen.  
Gef. Anfragen unt. R 980 a  
an das Tageblatt in Nieser erb.

**Diplomaten-Schreibtisch**  
in gelb preiswert zu verkaufen  
Goethestr. 25.

**Wegzugshalber**  
eine Laube und ein großer  
Raninchenstall billig zu ver-  
kaufen. Zu erfragen

**Gröbe, Alleestr. 37, 2. r.**  
Wenig gefahrenes, gutes

**Serrenfahrrad**

ist preiswert zu verkaufen  
Hauptstr. 37, p.



Zur Balkan-Krise!



Tiroler Standschützen bauen Stein-Lawinener, welche durch einfache Hebelbewegung gegen die stürmenden Staliner ins Rollen gebracht werden.



Gefundene französische Torpedominen (Ausbläser)

**Zur großen Wäsche**  
erhalten Sie die Zutaten  
gut und preiswert bei  
**F. B. Thomas & Sohn,**  
Goethestr. 69.

**Zahle Geld zurück** wenn  
meine  
**grüne Tinktur** nicht  
in einigen Tagen Hüfters  
angen u. Wurzeln beseitigt.  
Fl. 50 Pf. Zu haben bei **Nieser,**  
Goldh. Friseur, Hauptstr. 85.

**Blumenkohl,**  
**Gurken,**  
**Staudensalat,**  
**weiße Bierrettiche,**  
**Rot-, Weiß-**  
**und Weichkraut,**  
**Möhren, Kohlrabi,**  
**Salzheringe,**  
**neues Sauerkraut**  
empfiehlt  
**Georg Schneider,**  
Wettinerstr. 29,  
gegenüber der Molkerei.

**Einen Wagen**

**Speisefartoffeln**  
(Bohlmann), sehr meh-  
reich, verkauft von morgen ab  
zum billigsten Tagespreis  
**S. Kern, Eibstr. 2.**  
Tel.-N. 337.

**Prima**  
**Speisefartoffeln**  
offert in Ladungen von 100  
bis 300 Zentner sehr billig,  
auf Wunsch franks allen Sta-  
tionen, **Oscar Winkler,**  
Kartoffel- u. Groß-Geschäft,  
Veitsh., Reichenhainer Str.  
Nr. 18 b. Telefon 19929.  
Telegrams-Adresse „Kart-  
toffelhans“. Lieferant vieler  
Militär- und Zivilbehörden.

**ff. Sirup**  
in 1/2- und 1-Pfund-Flaschen  
à 30 und 33 Pfg.  
**Ernst Schäfer Nachf.**

**Salatgurken**  
**Sellerie**  
**Rotkraut**  
**Blumenkohl**  
**Tomaten**  
**Tafel- und Wirsäpfel**  
empf. zu allerbilligsten Preisen  
**S. Tittel.**

Verkaufe  
**Kalbfleisch**  
in jedem Stück, Pfund M. 1.30.  
**Otto Lamm, Pöpping.**

**Sammel-**  
**stüdenzeuge**  
verkauft Sonnabend abend  
**Bruno Schneider,**  
Bismarckstr. 59.

**Gelegenheitskauf.**  
Pflüschsola,  
2 Bettstellen m. Matratze,  
Küchentisch,  
Vertiko, Weige  
sofort billig zu verkaufen.  
**Oskar Moritz,**  
Wohlmagazin,  
Gröbe, Ebnstraße 7.

**Dunkelbl. Tuch-Kostüm,**  
noch wie neu, auch noch andere  
getragene Sachen billig zu  
verkaufen **Goethestr. 25.**

**Makulatur**  
hat billig abgegeben  
**Nieser Tageblatt,**  
Goethestr. 59.



# 2. Beilage zum „Niesjaer Tageblatt“.

Redaktionsabtd. und Verlag: Lange & Winterlich, Niesja. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Gähnel, Niesja; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Niesja.

Nr. 228.

Freitag, 1. Oktober 1915, abends.

68. Jahrg.

## Weitere Kriegsnachrichten.

### Das Ergebnis der dritten Kriegsanleihe.

Amlich wird aus Berlin gemeldet: Für die Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe ist nunmehr ein Ergebnis von 12101 Millionen Mark festgestellt worden. Darunter befinden sich 2169 Millionen Schuldscheine. In welcher Weise sich die Zeichnungen auf die verschiedenen Arten von Anmeldestellen verteilen, ergibt sich aus der nachstehenden Uebersicht, die zum Vergleiche die Ergebnisse der ersten und zweiten Kriegsanleihe heranzieht. Es wurden gezahlt auf die dritte, zweite und erste Kriegsanleihe in Millionen Mark: Bei der Reichsbank 569 bei der dritten, 585 bei der zweiten und 479 bei der ersten Anleihe. Von den Banken und Bankiers 7678 bezw. 5648 bezw. 2995, von den Sparkassen 2592 bezw. 1978 bezw. 883, von den Lebensversicherungsgesellschaften 417 bezw. 884 bezw. 203, von den Kreditgenossenschaften 680 bezw. 358 bezw. 0, von Postanstalten 109 bezw. 112 bezw. 0, zusammen bei der dritten Kriegsanleihe 12101, bei der zweiten 9061 und bei der ersten 4460 Millionen Mark. Die Feldzeichnungen sind in der vorstehenden Uebersicht nicht enthalten.

### Die unbehagliche Wehrpflicht.

Den englischen Ministern, die die Agitation der Freunde der allgemeinen Wehrpflicht vor oder hinter den Kulissen unterstützen, dürfte allmählich vor ihren eigenen Taten bange werden. Denn kaum wird im Unterhaus das Wort Wehrpflicht in der Debatte auch nur erwähnt, so scheiden sich die Geister sehr burgunfriedlich. Ministerpräsident Asquith beschwor darum auch das Haus, die Wehrpflichtfrage in diesem „sehr kritischen Augenblicke“ des Krieges nicht zu erörtern. Aber seine Mahnung fiel auf unfruchtbareren Boden. Das Parlamentsmitglied Hauptmann Guelt rechnete nämlich der Regierung vor, sie brauche wöchentlich 20-25000 Rekruten. Und er meinte, wenn die Regierung diese Tausende durch freiwillige Werbung aufbringen könne, so sei er zufrieden. Diese Bemerkung erlitten den Gegnern der Wehrpflicht offensichtlich wie ein Dolch; denn es war klar, daß das ehrenwerte Parlamentsmitglied nicht an die 20-25000 Freiwilligen glaubte, mit denen er sich zufrieden geben wollte, daß er vielmehr eine solche Rekrutenzahl nur mit Hilfe der allgemeinen Wehrpflicht aufzubringen hoffte. Und so kam es denn zu einer überaus hitzigen Wehrpflichtdebatte, die damit endete, daß die Minister und viele andere Abgeordnete während der Neben der Wehrpflichtsfreunde den Saal verließen und — daß die Londoner Blätter über dieses Auseinandergehen nichts in die Öffentlichkeit brachten. Womit aber der Saal um die Wehrpflicht keineswegs belegt ist.

### Der Besuch des Kaisers in Krakau.

Magyar Ludoviko bringt Einzelheiten über den Besuch Kaiser Wilhelms am 3. September in Krakau. Der Kaiser und seine Begleitung trafen in acht Kraftwagen vormittags zehn Uhr ein. Die Gäste wurden vor der Domkirche vom Krakauer Festungskommandanten empfangen und begrüßt. Nachmittags besichtigte der Kaiser das Salzbergwerk von Wieliczka, wo sich ein interessanter Vorgang abspielte. Vor der Stephaniegrotte hatten achtzehn ungarische Soldaten Spalier gebildet. Sie gehörten Honved-Regimentern an, die mit den deutschen Truppen zusammenwirkten und wegen ihrer Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden. Ende August ruhten alle achtzehn Soldaten im Wieliczka-Spital von den Mühen der schweren Kämpfe aus. Als der Kaiser vernahm, daß alle achtzehn Honveds in Wieliczka seien, erklärte er, daß er selbst ihnen das Eiserne Kreuz an die Brust heften wolle. Der Truppenkommandant von Wieliczka stellte die Honveds vor. Der Kaiser begrüßte sie in deutscher Sprache. Ein Oberleutnant verdolmetschte

den Soldaten die Begrüßungsworte. Darauf bestieg der Kaiser den Tapferen das Eiserne Kreuz selbst an die Brust. Die Honveds sangen die ungarische Hymne, während der Kaiser und seine Begleiter mit abgenommenem Helm dem Gesang lauschten.

### Deutschlands Kraft in englischer Beleuchtung.

In der Daily News veröffentlicht der bekannte extreme Propagandist für die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht Lord Milner einen Artikel, der gegen die Ausführungen des bekannten Publizisten Arnold Bennett gerichtet ist. In diesem Artikel heißt es u. a.: Bennett behauptet, daß, solange die britische Flotte existiert, die Zentralmächte unmöglich Frieden unter für sie günstigen Bedingungen machen könnten. Wenn er gesagt hätte, meint Milner, daß, solange die britische Flotte die See beherrscht, England nicht erobert werden könnte, würde ich ihm beistimmen. Aber es ist ebenso wahr, daß, so lange die deutschen Armeen unbesiegt bleiben, die Sache der Verbündeten keinen günstigen Lauf nehmen kann. Die englische Flotte konnte Belgien nicht vor der Eroberung bewahren, ebenso Frankreich nicht vor dem Verlust seiner reichsten, industriellsten Bezirke und Rußland nicht vor dem Verlust Polens und der baltischen Provinzen. Wie kann die britische Flotte diese verlorenen Länder wiedererobern? Vielleicht, indem man Deutschland aushungert? Aber Deutschland kann durch Ausbuchtung niemals zur Unterwerfung gezwungen, oder von irgend etwas beraubt werden, das es in der Hauptsache zur Weiterführung des Krieges nötig hat. Deutschland mag wohl belagert werden, aber immerhin kann es noch die Gebietsteile seiner Nachbarn überschimmern, sie zur Unterwerfung zwingen und in jedem Falle deren Hilfsquellen als Ersatz benutzen. Die nächste Bewegung, die

Deutschland unternimmt, gibt einer Verbindung mit der Türkei und wenn Deutschland das gelingt, wird es das ganze Band von der Nordsee bis zum persischen Golf und bis zum Suezkanal beherrschen und Deutschland kann jedem Versuch gegenüber, es zu erschicken, verächtlich die Achseln zucken, während wir unsere Militärbestände in Indien und Ägypten außerordentlich verstärken müssen. Dieser Verbrauch von Soldaten kann allein verhindert werden, wenn Deutschland zu Lande geschlagen wird. Wenn ein weiterer Verbrauch nicht verhindert wird, sind wir und unsere Verbündeten in der Tat geschlagen, denn es ist uns dann nicht gelungen, irgend eines der Ziele zu erreichen, deren wegen wir in den Krieg gezogen sind.

### Großer Weberstreik in Italien.

Secolo meldet, daß ungefähr 35 000 Weber ausständig seien. An dem Streik nimmt die gesamte Arbeiterschaft von Legnano, Gallarate, Busto und Arisio sowie mehrere Nachbargemeinden teil. Ungefähr 50 Fabriken sind geschlossen. Die Lage ist ziemlich schwierig. Die Arbeiter fordern Erhöhung ihres Lohnes um 10 Prozent, was die Bilanz der bedeutendsten Webereien bis zu 100000 Lire mehr belasten würden.

### Spernung des französisch-schweizerischen Grenzverkehrs.

Auf Eruchen der französischen Militärbehörde ist die französisch-schweizerische Grenze zurzeit für den Personenverkehr von Frankreich nach der Schweiz gesperrt worden. Die Beförderung von Briefen, Telegrammen und Postpaketen, einschließlich solcher für Kriegsgefangene, nach der Schweiz wird augenblicklich gleichfalls eingestellt. Außerdem können Telegramme nach gewissen Ländern ebenfalls, jedoch nicht länger als 48 Stunden zurückgehalten werden.

### Ein schwedischer Hauptmann über den Krieg.

Die Gebote der Neutralität, in deren niemals schwankender, strikter Befolgung Schweden ein Beispiel achtenswerter politischer Reife bietet, können selbstverständlich nicht den Ausdruck persönlicher Sympathien und Antipathien unterdrücken. Und darum ist die Bekämpfung erfreulich, daß der größte Teil des schwedischen Volkes aus politischen wie kulturellen Beweggründen die Siege unserer Heere mit teilnahmefollem Interesse begleitet. Einige auf Grund dieser Erwägung ganz besonders interessante Äußerungen des schwedischen Hauptmanns und Witwens des schwedischen Reichstages, Ernst Kjedahl, entnehmen wir einem „Schwedische Gedanken über den Krieg“ betitelten Aufsatz im nächsten Heft der Grenzboten: „Wie ich anderen Germanenvölkern und im Gegenfall zu den romantischen Völkern sind die Schweden keine leichteren Stimmungsmenschen, dagegen aber ein Volk mit tiefen, starken Gefühlen. Daraus folgt, daß die schwedische Volkmeinung im Laufe des Krieges nicht hin und her geschwankt, sondern stabil geblieben ist. Sie zeigt zwei verschiedene Richtungen, die sich jedoch in einer dritten vereinigen. Die eine sympathisiert mit den Zentralmächten, und zu ihr bekennen sich die meisten Schweden; die Sympathie der zweiten gilt den Entente-Mächten, indes die dritte, gemeinsame Richtung, welche die Anschauung des ganzen Schwedenlandes repräsentiert, sich um eine starke Parteinahme für die unterdrückten Völker dreht. Merkwürdiger und erfreulicherweise haben die gewaltigen Erfolge an der Ostfront die Zahl der Anhänger der Zentralmächte in Schweden nicht vermindert. Im schwedischen Charakter liegt nämlich eine entschiedene Gleichgültigkeit, auf die Seite dessen zu treten, dem es schlecht geht, ein Nationalakt, der mit dem Volke durch seinen harten, langen Kampf gegen die Uebermacht ver wachsen ist. Daß man in Schweden den Heeren der Zentralmächte allgemein weiteren Erfolg wünscht, beruht zunächst auf der Erkenntnis der engen Zusammengehörigkeit Schwedens mit der Stellung Mitteleuropas zu der aggressiven russischen Weltmacht. Je weiter diese nach Osten zurückgedrängt wird, desto gesicherter erscheint die Zukunft der mitteleuropäischen Völker.

## Nachbestellungen für Monat Oktober

wolle man sofort beim Postamt, bei allen Zeitungsträgern und in der Geschäftsstelle, Goethestraße 59 (Fernspr. 20) bestellen.

Monat Oktober 70 Hk.

## Ein Glücksfund.

Roman von Roberten.

Einsige autorisierte Bearbeitung.

Schluss.

„Kannst du wirklich nicht?“ fragte sie, ihr Haupt an seine Schulter lehrend. „Kannst du wirklich die kleine Joy nicht aufnehmen, wenn sie sich dir an den Hals wirft?“

„Joy!“ Das war das einzige Wort, das hervorzuflimmeln er sich fähig fühlte, aber seine Arme umschlangen sie, und während die Nachtgall ihr stimmungsvolles Lied sang, drückten sich seine Lippen auf die ihren.

„Wie hätte ich es denn über das Herz bringen können, dich ziehen zu lassen?“ hauchte sie, nachdem die Erregung der letzten Augenblicke sich etwas gelegt hatte. „Der Gedanke an dein Fortgehen brach mir nahezu das Herz, denn ich wußte, daß du zum Sprechen zu stolz warst. Da wurde ich denn um deinetwillen unweiblich.“

„Du bist das tapferste, treueste, kleinste Weibchen auf dem ganzen weiten Erdenrund. Der Gedanke an dein Geld ist mir zwar jetzt noch einsehlich, aber —“

„Aber du bist zu ritterlich, um einer Dame, die dich ersucht, sie zu heiraten, nein zu sagen, nicht wahr, Roberten?“ rief sie und blickte nedend zu ihm empor. „Es blieb dir nichts übrig, als „Ja“ zu sagen, nicht wahr, Roberten?“

„Ich mußte es allerdings sagen, weil du die Seele meiner Seele bist, kleine Joy“, rief er leidenschaftlich. „Weißt du denn nicht, daß du meine ganze Welt ausmachst?“

„Es hat gar langer Zeit bedurft, bis ich dir begreiflich machen konnte, daß du mein ein und alles bist!“

20.

Gertrude Martindale stand allein in ihrem Zimmer. Draußen Novembernebel lag über der Landschaft, die genau so aussah, wie vor zwei Jahren, zu der Zeit, da Georg Martindale zum ewigen Frieden einging. Gerade wie an jenem unvergeßlichen Nachmittage stand sie am Fenster und schaute in das Land hinein. Am Mauerwerk des Seitentraktes sah man noch einzelne verdorrte, halb abgelebte Rosen sich emporranken und da und dort, zwischen den gelben und roten Blättern des wilden Weines hindurchblicken.

Anstatt der Totenglocke, die damals so melancholisch herübergeklungen, hörte man heute lautes, triumphierendes Glöckchengeläute, und Gertrude sprach mit ihrem Lächeln vor sich hin:

„Sie beginnen zeitig mit diesem Jubelgeläute; Roberten und Joy können ja vor 5 Uhr gar nicht einreisen!“

Während die Gräfin in den Garten hinabblickte, sah sie, wie die Dienerschaft eifrig bemüht war, einen kunstvoll ge-

zimmerten Triumphbogen mit Blumengewinden zu schmücken.

Gräfin Martindale hatte mit aller Bestimmtheit erklärt, vor dem Eintreffen des jungen Paares ihren Witwenstift aufsuchen zu wollen, Joy und Roberten aber hatten sie so dringend gebeten, wenigstens bis zu ihrer Ankunft zu verweilen, daß sie endlich diesem Drängen nachgegeben hatte.

Ein Lächeln freudiger Erwartung umspielte ihre Lippen, als sie nun am Fenster stand und den Vorbereitungen zusah, die man zum Empfang des jungen Paares traf. Die graue Färbung des Himmels allein schien im Einklang zu stehen mit ihrer Stimmung. Während sie auf die letztverlorenen zwei Jahre zurückblickte und der langen, langen Jahre vorher gedachte, fragte sie sich unwillkürlich, ob Georg sie denn überhaupt jemals geliebt habe, oder ob er nicht vielmehr nur für jenes holde Knüttel Liebe empfunden, dessen Miniaturbild er so getreulich aufbewahrt hatte; für das Weibchen, das Jons Mutter war? Jener Georg, den sie selbst geliebt hatte, der war nicht identisch mit jenem anderen, dessen Herz gebrochen war, als Mary gestorben. Er war grundverschieden von dem Manne, dessen lachende Augen sie erst aus dem Miniaturbild kennen gelernt, das Viola besaß. Erst kurze Zeit, bevor Georg Martindale ihren Vrad kreuzte, war er ein reicher Mann geworden. Zwei junge, kräftige Leute, die der Tod ganz unerwartet dahingerafft, hatten früher zwischen ihm und dem ansehnlichen Erbe gestanden. Seine Jugend hatte er in äußerlich beschneidenden Verhältnissen verbracht, und während dieser Zeit mußte er Mary halten, die beschiedene, kleine Erzieherin kennen gelernt haben. Im Weibchen durchlebte Gertrude die ganze Lebensgeschichte des Mannes, den sie so heiß geliebt und an dessen Seite sie nur ein ganz kurzes Glück gewesen hatte, weil sein eigentliches Herz tot und begraben gewesen war mit der Frau, die seine Augenblicke gewesen. Jene beiden aber hatten ein Pfand ihrer großen, unermeßlichen Liebe zurückgelassen, Jons, das junge Geschöpf, das überall Freude verbreitete, wohin es kam.

Der Gedanke an Jons gäuberte auch jetzt ein Lächeln auf Gertrudes Lippen, und alle Bitterkeit war plötzlich aus ihrem Blick verschwunden.

„Niemand wird Jons je so im Stiche lassen, wie mich zwei Männer im Stiche ließen“, dachte sie sich, während sie vor dem Feuer Platz nahm. „Zuerst Georg, mein Gatte, dann Gottfried, mein Freund. Ich vertraute beiden, und beide wurden mir untreu. Joy wird es nie so ergehen, sie ist es, die freudig spendet und nie auf das rechnet, was sie einheimen kann. Wo mag das Kind es nur gelernt haben, so liebevoll zu sein! Und sie hat das bessere Teil erwählt, denn Weibchen ist die Wurzel aller Liebe, die Religion des Lebens.“

Während sie nachdenkte, zuerst an andere, nie an sich denken!“

In Gedanken verlor sie harrte Gertrude eine Weile vor sich hin. Sie durchlebte im Geist alles, was sie durch-

gemacht, bis zu dem Augenblick, in dem Viola in ihr Leben getreten war. Sie schalt sich jetzt selbst wegen der irdischen Eifersucht, die sie empfunden, und konnte sich doch die Tatsache nicht verhehlen, daß ihr Leben ein hartes gewesen. Sie mußte sich ausrechnen, daß sie selbst ihr unglückliches Getan hatte, um sich zu verhärteten. Wenn sie Viola auch nicht geradezu gehaßt hatte, so war ihr Gefühl gegen sie doch vieler Empfindung sehr nahe gekommen. Sie hatte mit Absicht jedes weiche Empfinden zurückgedrängt. Schweigend hatte sie den Schmerz auf sich genommen, ohne daß dieser vergebend gewirkt hätte. Dann war Jons in ihr Leben getreten, Jons mit ihrem sonnigen Wesen, ihrer lebenswichtigen Art, ihrem sanften Blick.

„Jons war meine Rettung. Weil sie so ist, wie sie nun einmal ist, hat sie es verstanden, mir den richtigen Weg zu weisen. Ich fühle jetzt, daß das Schönste im Leben im Geben besteht, und daß die Selbstsucht schließlich doch zu Fall kommt. Ich meine mit dem Geben ja nicht den materiellen Besitz, sondern den ethischen eines reinen Gefühlslebens.“

„Was Gottfried befindet sich im Salon“, meldete der eintretende Diener, und fragte an, ob gräßliche Gedanken ihn für einige Augenblicke empfangen wolle.“

Bewunderter Stolz ließ in Gertrude eine Sekunde lang den Wunsch aufwallen, ihn nicht zu empfangen. Er hatte sie ja so tief verletzt. Während sie aber mit ihrem stolzen Rang, trug doch die Liebe den Sieg davon.

Sie wußte alles, was zwischen ihm und Viola vorgefallen war, wußte, daß deren Ablehnung seiner Werbung ihn aus der Heimat getrieben hatte. Ganz kürzlich erst war er zurückgekehrt, und als sie ihm jetzt gegenüberstand, schlen aus seinem Wesen alles Selbstbewußtsein gewichen. Schlichtern sah er nach ihrer Hand.

„Nun sind wir beide einsame Menschen, Gertrude“, sprach er leise.

Ernsthaft sah sie ihn an, bemerkte, wie sehr er gealtert war, wie Leidend er ansah und sprach leise:

„Ich werde nicht sehr lange allein sein. Roberten und Joy kehren, wie du ja ohne Zweifel weißt, heute nach Hause zurück. Die Gloden“, fügte sie lächelnd hinzu, „erinnern uns daran, selbst wenn wir geneigt sein sollten, es zu ver-gessen!“

„Du wirst aber doch allein sein, wenn du dich nach deinem Witwenstift begibst, wie du ja vernünftig beabsichtigst.“

„Natürlich werde ich das tun, ich kann doch nicht bei dem jungvermählten Paar bleibenden Aufenthalt nehmen. Ich vermute, daß vielleicht Jons Tante, Fräulein Sterne, ganz zu mir ziehen wird; wir würden uns eben gegenseitig über unsere Vereinstimmung trösten. Doch warum stehen wir hier so ungemütlich? Nimme doch Platz und erzähle mir von deinen Reisen und Berichten, wie es dir geht.“

„Von mir soll ich dir erzählen? Das wäre ein trauriges Thema. Ich habe mich unmerklich lächerlich gemacht, das

Die Werbung der Politik Russlands ist ein...  
in dem, daß er sie machen muß. Nur die...  
der politischen Ordnung Russlands kann das...  
die Interessen der Nationen. Aber, sagt man, England ist der...  
der Nationen. Darauf antworten wir:  
„Schweigen bleibt vor allem an sein eigenes Wort, nur...  
dem anderen.“ Ueber Englands egoistische...  
„Schweigepolitik“ bemerkt der Verfasser: „Der Grund...  
der Politik Englands ist die Aufrechterhaltung des...  
Verhältnisses zu England durchs Konkurrenzfähig wird, rü...  
stet sie, von dieser britischen Politik eingekreist zu werden.  
Dies Schicksal hat in Deutschland getroffen. Ebenso wenig...  
wie ein Kind etwas dafür kann, daß es wächet, tut ein Volk...  
dies, und daher ist die „Schweigepolitik“ im Grunde...  
eine unmoralische Abgrenzungspolitik, deren Träger ein...  
lebensfeindliches, egoistisches Motiv ist. Europas Schicksal...  
in Zukunft durch eine ganz andere Idee gehalten werden. Der...  
Weltkrieg wurde der Bankrott der „Schweigepolitik“. Sie...  
hat sich nicht als Friedensgarantie erwiesen.“ Ueber...  
Deutschlands Aufgabe im Osten schreibt Vizebadi: „Die...  
germanischen Völker haben, dank dem Werke Putzners und...  
Gustav Adolf, große Fortschritte in der Entwicklung...  
gemacht und können gewiß eine Realpolitik, die im Grunde...  
aller Realpolitik — der Idealität wurzelt, durchführen. Es...  
gehört zu germanischer Bildung, zu wissen und zu fühlen,  
wie die Menschheit im Grunde beschaffen ist, und worauf...  
sie Ideal in all ihrem harten Kämpfen und Streben abzielt.  
Die Idealität wird nicht von den Kanonen überlebt, son...  
dern ist aus dem eigenen Siegesglaube der deutschen Kanonen...  
an der Chironi herauszubringen. Dort wird ein Befreiungs...  
krieg ausgekämpft, ein Krieg zur Befreiung des germani...  
schen Weibes sowohl wie der unterdrückten Völker, jener...  
wohl 50 Millionen Menschen, die Rußlands wechliche Grenz...  
gebiete bewohnen.“

### Ein Generalmajor als Verwaltungschef.

Das 1. und 1. Militär-Gouvernement Niele.

(Von unserem Kriegsberichterstatter.)  
Kriegspressquartier, 10. September 1915.  
Am 10. Uhr vormittags wurden wir im Gouver...  
ment-Gebäude des 1. und 1. Militär-Gouvernements Niele...  
vom Chef der dortigen Behörden empfangen. Das Amts...  
gebäude ist eigentlich der Sitz des Nieleer katholischen...  
Bischofs. Der russische Gouverneur nahm es feierlich als...  
seine Residenz in Anspruch, und der Bischof wußte sich...  
mit einem kleinen Häuschen bescheiden. Als unsere Militärver...  
waltung kam, änderte sie vorläufig an diesem von den...  
Russen geschaffenen Rechtszustand nichts, und unser Gouver...  
neur bemobht nunmehr gleichfalls den bischöflichen Palast.  
In diesem stillschönen Prachtbau des katholischen Kirchen...  
fürsten war während vieler Monate der Stab des Generals...  
Boroff untergebracht. Schon Anfang Juni hatte ich die...  
Ehre, hier der Mittagstafel des deutschen Armeestabes...  
angehört zu werden. Das Gebäude, sowie der herrlich ange...  
legte englische Garten, auf den der Blick aus dem großen...  
Empfangssaal fällt, waren mir also schon wohl bekannt,  
und ich begrüßte diese Stätten wie alte Freunde.

Nachdem der Gouverneur Generalmajor Baron Diller...  
zum Essen eingeladen hatte, ging er, wie er sich ausdrückte,  
sogar in medias res, d. h. aus dem Stegreife gab er ein...  
sachverständiges Bild der Verhältnisse in dem ihm unterstellten...  
Gebiete, schilderte die bisher geleistete Arbeit und entwarf...  
schließlich einen Arbeitsplan für die nächsten Monate.  
Nachfolgend seien die Ausführungen des Generalmajors,  
der als absolviertes Jurist viele Jahre lang in politischem...  
Verwaltungsdiens gestanden hat, bevor er endgültig den...  
Offiziersrock anlegte, auszugswelse wiedergegeben.  
Seit dem 14. Juni bin ich Gouverneur des Gouver...  
nements Niele. Ich amtierte jedoch bis Mitte August in...  
Miedow. Mein Gouvernement umfaßte anfangs 5 Kreise,  
zu denen sich infolge unserer glücklichen Offensive weitere fünf...  
gefügten. Der Flächenraum des Gouvernements ist unge...  
fähr so groß wie Mähren und Österreich-Schlesien zusam...  
mengenommen. Doch beträgt die Anzahl der Einwohner...  
im Ganzen 1.200.000 Seelen. Vor dem Kriege war die...  
Bevölkerungszahl höher; viele Personen sind aber ausge...  
wandert, zu militärischer Dienstleistung eingezogen und von...  
den Russen weggeschleppt worden. Im Gouvernement Niele...  
sind alle Wirtschaftsarten vertreten.  
Neben intensiv betriebener Landwirtschaft findet sich

weicht du gerade so gut wie ich. Ich habe das Edelmetall...  
verschmätzt, um nach dem Kalmsgolde zu greifen. Ich weiß...  
recht gut, daß ich gar nicht das Recht besitze, dich aufzusuchen,  
aber ich brauche es einfach nicht über das Herz, dir fern zu...  
bleiben.“

„Ich hoffe, du versuchst es auch gar nicht. Wozu denn?  
Wir waren ja immer gute Freunde“, sprach sie so ruhig, daß...  
der Mann ihr gegenüber nicht ahnte, was diese Ruhe sie...  
kostete.“

„Du warst mir immer die teuerste Freundin, und ich...  
bin ein Narr gewesen.“

„O still, sprich kein Wort, das wir beide vielleicht be...  
reuen würden!“

„Ich bin nicht hergekommen, um meine Torheit zu be...  
schönigen, ich kam, weil ich nicht fortbleiben konnte. Ich...  
mühte dich leben, Gertrude, mühte deine Stimme hören,  
mühte deine Hand berühren; ich bedurfte deiner. Mein...  
Gott, welcher Tor ich doch gewesen bin!“

„Sie legte die Hand auf Gottfrieds Arm und sagte leise:  
„Bedenke, du lebst noch nach mir? Meine Freundschaft ge...  
hört dir immer.“

„Er schaute nach ihren beiden Händen. „Ich darf dich...  
nicht um das Bitten, was ich besitzen möchte“, flüsterte er...  
in tiefer Bewegung. „Ich habe nicht einmal das Recht, nach...  
deiner Freundschaft zu begähren; wie hätte ich gar wagen,  
mehr zu fordern!“

„Wir sind beide sehr einsam, Gottfried, und wenn es dich...  
glücklich machen kann, so will ich meine Freundschaft und auch...  
mehr noch haben. — Bist du aber auch ganz sicher, daß es...  
dich glücklich macht?“

„Ich bin dessen ganz sicher, daß ich ohne dich nie glück...  
lich sein kann. Ich glaube, was ich besitzen möchte“, flüsterte er...  
in tiefer Bewegung. „Ich habe nicht einmal das Recht, nach...  
deiner Freundschaft zu begähren; wie hätte ich gar wagen,  
mehr zu fordern!“

„Ich dachte, es könnte niemand auf Erden auch nur...  
hals so glücklich sein wie Aderich und ich“, sprach ich,  
als am Abend Gertrude der Stiefmutter von ihrem neuen...  
Mädchen erzählte, du aber siehst aus, als ob der Himmel sich...  
dir geschnitten hätte.“

„Ich glaube, es ist aus! — Es war so viel Bitternis in...  
meinem Leben, daß nun —“

„Das Ende alles ausgleich“, unterdrückte sie die Stimme,  
aber ich konnte nicht sagen, wie froh es mich machte.“

„Wir danken uns für Glück zum größten Teil dir!“

„Wie? Wieso? Das verheißt ich nicht! Was habe ich ge...  
tan, um euch dazu zu verhelfen?“

„Ich habe die Hand auf Gottfrieds Arm und sagte leise:  
„Bedenke, du lebst noch nach mir? Meine Freundschaft ge...  
hört dir immer.“

Er schaute nach ihren beiden Händen. „Ich darf dich...  
nicht um das Bitten, was ich besitzen möchte“, flüsterte er...  
in tiefer Bewegung. „Ich habe nicht einmal das Recht, nach...  
deiner Freundschaft zu begähren; wie hätte ich gar wagen,  
mehr zu fordern!“

Wir danken uns für Glück zum größten Teil dir!“

Wie? Wieso? Das verheißt ich nicht! Was habe ich ge...  
tan, um euch dazu zu verhelfen?“

Nicht so sehr, was du getan hast, als vielmehr das,  
was du warst, hat uns Glück gebracht. Ich glaube, ohne das...  
Herzblut deiner grenzenlosen Selbstlosigkeit wäre ich in meinem...  
Stolz an meinem Glück vorbeigegangen. Deine Mutter...  
hätte dir keinen besseren Namen geben können als den...  
„Freunde“, denn du bringst die Freude mit, wo immer dein...  
Wohl dich einführt!“

Ich glaube, es ist aus! — Es war so viel Bitternis in...  
meinem Leben, daß nun —“

Das Ende alles ausgleich“, unterdrückte sie die Stimme,  
aber ich konnte nicht sagen, wie froh es mich machte.“

Wir danken uns für Glück zum größten Teil dir!“

Wie? Wieso? Das verheißt ich nicht! Was habe ich ge...  
tan, um euch dazu zu verhelfen?“

Nicht so sehr, was du getan hast, als vielmehr das,  
was du warst, hat uns Glück gebracht. Ich glaube, ohne das...  
Herzblut deiner grenzenlosen Selbstlosigkeit wäre ich in meinem...  
Stolz an meinem Glück vorbeigegangen. Deine Mutter...  
hätte dir keinen besseren Namen geben können als den...  
„Freunde“, denn du bringst die Freude mit, wo immer dein...  
Wohl dich einführt!“

Ich glaube, es ist aus! — Es war so viel Bitternis in...  
meinem Leben, daß nun —“

Das Ende alles ausgleich“, unterdrückte sie die Stimme,  
aber ich konnte nicht sagen, wie froh es mich machte.“

kleine Mitteilungen.  
Vogelbeeren-Verwendung. Nicht nur fast alle wild...  
lebenden Vögel stellen den Beeren nach, sondern auch unser...  
Dauergelgel verzehrt die Früchte gern und mit Nutzen. Wo...  
die Vogelbeeren reichlich wachsen, sollten sie genutzt werden,  
um zunächst frisch an das Hausgeflügel veräußert zu werden.  
Ist großer Vorrat vorhanden, so können die Dolden auf...  
Gärten wie anderes Obst gedarrt und als bestimmliches...  
Winterfutter verwendet werden; das Geflügel nimmt sie...  
gern als Beifutter. Auch alle Wilderfänger versetzen die...  
Beeren gern, besonders Schafe, Ziegen und Kühe. Auch die...  
Fische nehmen sie. Die Früchte der gemeinen Vogelbeere...  
oder Eberesche enthalten versäuernde Bestandteile in so...  
großer Menge, daß sie zur Alkoholgewinnung in den...  
Brennereien brauchbar sind. Der daraus gesogene Schnaps...  
heißt „Vogelbeerschnaps“. Eine der gemeinen Eberesche...  
verwandte Art, die süße Eberesche, aus Mähren stammend,  
liefert angenehm säuerliche Früchte, welche roh verspeist...  
und zu Gelee und Marmelade bereitet werden.

Reisenverfertigung. Zunächst müssen alle Zugänge und...  
Schlupfwinkel verriegelt werden. Alle Fugen und Ritzen in...  
den Fundamenten und Mauern müssen mit Zement ver...  
schlossen werden, nachdem man sie nach außen hin mit Glas...  
schichten gefüllt hat. Wenn die Außenmauern nicht genügend...  
tief Fundamente haben, müssen sie 0,75 bis 1 Meter tief...  
aufgegraben und eine Wand von hartgebranntem Zement...  
steinen in Zementmilch gegossen werden. Dächer und...  
Böden müssen durch Rasenbahn geschützt werden. Um...  
auch jungen Tieren das Durchkriechen unmöglich zu machen,  
darf die Rasenbahn höchstens einen halben Zentimeter...  
betragen. Nachdem die Gebäude gegen Wasser geschützt sind,  
kann man an das Vertilgen der Ratten gehen. Als bestes...  
Mittel hierfür kommen Bakterienpräparate zur Anwendung.  
Es ist aber darauf zu sehen, daß die Ratten gleich genügend...  
große Gaben davon aufnehmen. Alle Rattenvertilgungs...  
mittel wirken nur dann, wenn sie nicht ein- oder zweimal...  
ausgelegt, sondern systematisch auf längere Zeit angewandt...  
werden. Wenn irgend möglich, müssen sich auch die Nachbarn...  
aufammentun, um gemeinsam gegen die Ratten vorzugehen.

### Schlachtviehpreise

nach amtlicher Feststellung (Marktpreise für 50 kg in Markt)  
auf dem Viehhofe zu Tressden am 20. September 1915.

Tiergattung und Bezeichnung	Alter	Schlachtgewicht
<b>Kühe (Auftrieb 1 Stück):</b>		
1. Vollfleischige, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	74-78	127-132
2. Junge, fleischige, nicht ausgewachsene — ältere ausgewachsene	58-64	121-127
3. Mäßig genährte jüngere — gut genährte ältere	40-55	111-119
4. Gering genährte	42-49	108-110
<b>Bullen (Auftrieb 1 Stück):</b>		
1. Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	71-76	118-123
2. Vollfleischige jüngere	62-69	111-119
3. Mäßig genährte jüngere — gut genährte ältere	49-57	101-110
4. Gering genährte	43-43	92-98
<b>Kälber und Kühe (Auftrieb 16 Stück):</b>		
1. Vollfleischige, ausgewachsene Kälber höchsten Schlachtwertes	72-74	127-132
2. Vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	66-72	120-135
3. Kältere ausgewachsene Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	50-60	107-119
4. Gut genährte Kühe und mäßig genährte Kälber	38-45	93-105
5. Mäßig genährte Kühe und gering genährte Kälber	28-33	82-92
<b>Rinder (Auftrieb 1229 Stück):</b>		
1. Doppellender	100-115	125-150
2. Beste Mast- und Sauglader	80-85	128-133
3. Mittlere Mast- und gute Sauglader	70-75	118-123
4. Geringe Mastlader	64-67	111-115
<b>Schafe (Auftrieb — Stück):</b>		
1. Mastlender und jüngere Mastlender	—	—
2. Kältere Mastlender	—	—
3. Mäßig genährte Hammel und Schafe	—	—
<b>Schweine (Auftrieb 1213 Stück):</b>		
1. Vollfleischige, der feinsten Rassen und der Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr	135-140	173-178
2. Fettfleischige	154-160	192-198
3. Fleischige	116-120	153-158
4. Gering entwickelte	100-110	138-148
5. Sauen und Eber	100-135	133-173

### Kirchennachrichten.

Am 18. Trinitatissonntag 1915.  
Niele. Predigttext für den Hauptgottesdienst: Jes. 45, 11. Predigt...  
text für den Frühgottesdienst: Matth. 22, 34-40.  
Klosterkirche: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor...  
Bed.)  
Trinitatiskirche: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor...  
Friedrich), danach Abendmahlfeier (Pastor Kömer). Vorm...  
11 Uhr Predigtgottesdienst für Schwerhörige in der Kapelle...  
(Pastor Kömer).  
Freitag, den 8. Oktober 1915 vorm. 11 Uhr Abendmahl...  
feier in der Klosterkirche (Pastor Friedrich).  
Kirchentausen jeden Sonntag und Mittwoch nachm...  
3 Uhr.  
Wochenamt vom 8. bis 9. Oktober e. für Tausen...  
und Trauungen (Pastor Friedrich) und für Beerdigungen...  
Pastor Kömer.  
Mittwoch, d. 6. Okt. 1915, abends 7 1/2 Uhr Kriegsan...  
dienst mit Abendmahlfeier (Pastor Bed.).  
Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein. Abends...  
8 Uhr Versammlung im Pfarrhaus.  
Evangelischer Jungfrauen-Verein. Abends 7 1/2 Uhr...  
Versammlung im Pfarrhaus.  
Donnerstag, den 7. Okt. 1915 Missionsabend im Pfar...  
haus.  
Freitag, d. 8. Okt. 1915 abends 7 1/2 Uhr Gemeinschafts...  
stunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft im Pfarrhaus.  
Gräber. Vorm. 8 Uhr Beichte und stille Abendmahlfeier...  
P. Burthardt. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst P. Seidel.  
Wochenamt vom 8. bis 10. Oktober P. Burthardt. Jünglings...  
verein: Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinszimmer. Jung...  
frauenverein: Die Versammlung fällt aus.  
Wädern. Freitag 9 Uhr Gottesdienst. Nachm. 1/2 3 Uhr Jung...  
frauenverein im Pfarrhaus.  
Weide. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Kapelle.  
Pauke mit Jahnhäuten. Vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst in...  
Jahnhäuten. Abends 7 Uhr Jünglingsverein in der Kirche.  
Zeithaus. Vorm. 7 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.  
Glaubig. Vorm. 10 Uhr Spätkirche. Nachm. 4 Uhr Jungfrauen...  
verein.  
Stätten. Vorm. 8 Uhr Frühkirche.  
Kath. Kapelle. (Marsenstraße 18.) Um 1/2 8 Uhr Frühmesse...  
9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen. 6 Uhr...  
abends Religionsstunde. An den Wochentagen ist nur hl...  
Weisse Montag, Mittwoch und Donnerstag um 7 Uhr.